

auf

billigen Preisen
frühzeitig bei
e Gegenstände
nachten zurück

h. m.
b. h.

traßen: Gde

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

ER

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amthliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 284

Montag, den 5. Dezember 1927

99. Jahrgang

Stillegungsanzeige der gesamten Grobisenindustrie.

Die Schlußfassung des Abrüstungsausschusses. — Dr. Hilderding gegen Dr. Schachts Rede. — Zusammenkunft der Außenminister in Genf. — Stresemann bei Briand.

Es ist erreicht.

Die Verschleppung der Abrüstung.

Genf, 4. Dez.

Der Vorbereitende Abrüstungsausschuss ist gestern zur Entgegennahme eines von Venedig dem Präsidenten des Sicherheitskomitees über ein vorläufiges Arbeitsprogramm mündlich erstatteten Berichtes zu einer Sitzung zusammengetreten. Venedig wiederholte dabei seinen Vorschlag, die nächste Tagung des Sicherheitskomitees auf den 20. Februar 1928 festzusetzen. Litwinow erinnerte daran, daß Präsident Douhaud zu Beginn der Tagung selbst erklärt habe, daß der Abrüstungsausschuss und das Sicherheitskomitee nebeneinander arbeiten sollen, und daß die Arbeiten des Sicherheitskomitees in keiner Weise für die Vorbereitenden Abrüstungsausschusses notwendig seien. Litwinow brachte dann eine Entschließung ein, in der erklärt wird, daß die Lösung des Abrüstungsproblems, die durch sich allein die wirksamste Abrüstungsorganisation schafft, in keiner Weise die vorhergehende Erörterung oder Lösung des Sicherheitsproblems notwendig mache und daß die unmittelbare Zusammenarbeit der Abrüstungsausschüsse und das Datum der Einberufung der nächsten Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses auf keinen Fall von den Arbeiten des Sicherheitskomitees und ihren Ergebnissen abhängig gemacht werden könne. Als äußerster Zeitpunkt für die nächste Tagung des Abrüstungsausschusses schlug Litwinow den

10. Januar 1928

vor. Zu Beginn der Aussprache im Abrüstungsausschuss über den russischen Entschließungsentwurf, an der sich u. a. die Delegierten Deutschlands, Frankreichs, Englands, Schwedens und der Tschechoslowakei beteiligten, kündigte Graf Bernstorff seinen Änderungsantrag an, den er nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung verlas. Dieser Änderungsantrag verlangt, die möglichst baldige Einberufung der nächsten Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses und auch den Grundbesitz der Entschließung der letzten Völkerbundversammlung durch die Einfügung von Worten zu tragen, daß ein erster Schritt zur Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung keine vorübergehende Erörterung oder Lösung des Sicherheitsproblems notwendig mache. Lord Curzon und Litwinow lehnten beide Vorschläge als unpraktisch ab und bezeichnete die Festsetzung des Datums als eine reine Zweckmäßigkeitssache. Graf Bernstorff betonte, daß er in einer kurzen Unterbrechung auf die sehr genauen Weisungen seiner Regierung und darauf, daß es sich um die Frage handele, ob

im Laufe des nächsten Jahres

die erste Abrüstungskonferenz auf der Grundlage der gegenwärtig bestehenden Sicherheit stattfinden könne. Sehr bald müsse mit der Fortsetzung der Vorarbeiten begonnen werden, sonst könnte die Abhaltung dieser ersten Konferenz unmöglich werden. Nach der Aussprache über den russischen Änderungsantrag schlug Präsident Douhaud vor, lediglich über den Schlußsatz des deutschen Änderungsantrages abzustimmen. Es wurde entsprechend verfahren. Douhaud schlug alsdann vor, die nächste Tagung zur Abhaltung der zweiten Sitzung des Abrüstungsausschusses auf den 15. März nächsten Jahres anzuberaumen. Graf Bernstorff fragte hierauf, ob das Vorstandsbüro es für technisch möglich halte, die Konferenz noch im nächsten Jahre anzuberaumen. Douhaud bestätigte das namens des Vorstandsbüros. Litwinow plädierte jedoch nochmals für die Einberufung des Ausschusses für den 10. Januar. Graf Bernstorff erklärte, daß es ihm zwar schwierig sei, angesichts seiner Instruktionen

dem Datum des 15. März zuzustimmen,

daß er aber bereit sei, dies demnach zu tun, nachdem der Präsident erklärt hatte, er glaube, vom technischen Standpunkt aus die Einberufung der ersten Abrüstungskonferenz im Jahre 1928 garantieren zu können. Der Ausschuss beschloß darauf, seine nächste Tagung zur Abhaltung der zweiten Sitzung des Abrüstungsausschusses am 15. März nächsten Jahres zu beginnen. — Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Die portugiesische Regierung hat beim Völkerbundrat die Einleitung einer finanziellen Sanktionsaktion des Völkerbundes für Portugal beantragt. Litwinow und voraussichtlich auch Danneberg, also zu Beginn der Diskussion, in Genf blieben. Das ist das Ergebnis der inoffiziellen Besprechungen, die zwischen Paul Boncour und Litwinow stattgefunden haben. Von französischer Seite wird zwar bestritten, daß im Laufe dieser privaten Besprechungen von Paul Boncour irgendeine Initiative ergriffen worden sei. Man läßt aber erkennen, daß Frankreichs Interesse an einer Verständigung zwischen Litwinow und dem Sonntagvormittag in Genf eintreffen soll, und Mitglieder der russischen Delegation zu verstehen gegeben worden ist. Eine erste Aussprache zwischen Briand und Litwinow soll für Sonntagmittag bereits vereinbart sein. Der Führer der russischen Delegation, Litwinow, wird von Genf aus der französischen Regierung mitteilen lassen, daß die russische Regierung bereit sei, das Protokoll vom 17. Juni 1925 über das Verbot des Giftkrieges zu unter-

Drohendes Erliegen der Eisenindustrie.

Mitteilung der Industrie an den Arbeitsminister — Die Forderungen der Gewerkschaften.

Ueber die außerordentlich weitgehenden Forderungen der Gewerkschaften bezüglich Lohn- und Arbeitszeit und deren Auswirkung sowie über die ergebnislosen Tarifverhandlungen haben wir bereits berichtet. Wie wir weiter erfahren, gewinnt es jetzt den Anschein, als drohe durch das Vorgehen der Gewerkschaften die gesamte Eisenindustrie zum Erliegen zu kommen. Im Anschluß an die Verhandlungen in Düsseldorf hat der Verhandlungsleiter, Herr Ernst Boeniggen, folgendes Schreiben an die drei Metallarbeiterverbände gerichtet:

Nachdem zu unserem Bedauern auch die heutige Verhandlung keinerlei Klärung über die gemeinsame Stellungnahme der drei Gewerkschaften und keinerlei Verminderung ihrer Forderungen gebracht hat und nachdem gemäß den Forderungen von uns vorgelegten Berechnungen auch in dem günstigsten Falle sich Verhältnisse für unsere Werke ergeben, die uns vor wirtschaftlicher Unmöglichkeit stellen, haben wir uns zu einem Schritte entschließen müssen, über den Sie Näheres aus dem in Abschrift beigelegten Schreiben an den Herrn Reichsarbeitsminister vom heutigen Abend erfahren wollen.

Hochachtungsvoll
gez. Boeniggen.

Gleichzeitig ist folgendes Schreiben an den Reichsarbeitsminister gegangen:

„Sehr verehrter Herr Minister! Ich halte es für meine Pflicht, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Werke, welche Ihnen gemeinsam die Eingabe vom 26. Oktober 1927 überreicht haben, sich genötigt sehen, einen Schritt zu tun, der hinsichtlich nur vorübergehend zu sein braucht und den sie gern vermeiden hätten. Die Gewerkschaften bestehen nicht nur auf der strengen Durchführung der Verordnung vom 16. Juli bei vollem Lohnausgleich sowie einer ganz ungenüßlich hohen allgemeinen Lohnhöhe, sondern auch auf der Einführung des schematischen Achtstundentages für die gesamte eisenverarbeitende und eisenverarbeitende Industrie. Auf Grund dieser Sachlage sehen sich die Werke gezwungen, den zukünftigen Regierungen zu empfehlen, die für die Stillelegung der Betriebe erforderliche Anleihe zu bewilligen, um in der Lage zu sein, ihre Betriebe am 1. Januar 1928 stillzulegen. Dieser Entschluß ist ein Akt der wirtschaftlichen Notwehr, den

wir in vollem Bewußtsein der großen auf uns ruhenden Verantwortung und in der Hoffnung unternehmen, durch ihn einen Arbeitskampf mit seiner schweren Schädigung für Staat und Wirtschaft zu vermeiden. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener
gez. Unterschrift.“

Ton und Inhalt des Schreibens lassen keinen Zweifel darüber, daß der Schritt der Arbeitgeber von außerordentlichem Ernst getragen ist. Der Beschluß, die Stilllegung der Betriebe anzukündigen und in Erwägung zu ziehen, ist, wie mitgeteilt wird, den Arbeitgebern äußerst schwer gefallen. Vor allen Dingen besteht die Absicht, nach keiner Seite auf den Schlichter einen Druck auszuüben. Es handelt sich hier lediglich um einen Akt wirtschaftlicher Notwehr. Das Vorgehen soll auch keine Kampfanzeige an die Gewerkschaften bedeuten. Da zu erwarten ist, daß von der Gegenseite eine andere Auffassung propagiert wird, sei darauf hingewiesen, daß der von den Arbeitgebern gewählte Weg den in Frage kommenden Arbeitern die Erwerbslosenunterstützung ermöglicht. Materiell haben damit die Arbeitgeber eine große Waffe aus der Hand gegeben. Sie glauben aber, alles tun zu müssen, um eine Verständigung offen zu lassen. Durch die in Aussicht genommene Stilllegung würden 200 000 bis 250 000 Arbeiter betroffen werden. Wir hören, daß sich dem Schritte der Grobisenindustrie auch noch eine große Anzahl der Werke der eisenverarbeitenden Industrie angeschlossen hat. Auf Grund des früheren Schiedsspruchs vom 20. Juli d. J. müssen nunmehr auch noch die offiziellen Tarifverhandlungen der Parteien in der Zeit vom 4. bis 10. Dezember stattfinden. Sie sind auf Mittwoch, 7. Dezember, anberaumt. Diese Verhandlungen werden durch die Stilllegungsanträge nicht berührt.

Am Montag und Dienstag werden die aus Vertretern der Unternehmer und der Gewerkschaften zusammengelegten Kommissionen in den verschiedenen Werken eine Nachprüfung der von den Arbeitgeberverbänden der nordwestlichen Gruppe übermittelten Angaben bezüglich der Belastung der Unternehmen durch die Lohn- und Arbeitszeitforderungen der Gewerkschaften vornehmen. Man kann nur dringend wünschen, daß in den nächsten Tagen eine Einigung zwischen den beiden Gruppen eintreffe und daß es nicht zu einer Stilllegung der Werke kommt, die von unabsehbaren Folgen für die ganze deutsche Wirtschaft begleitet sein würde.

nun im Hotel Metropole. Unter dessen hatte Chamberlain den Besuch des polnischen Außenministers Zaleski entgegengekommen.

Auf den heutigen Nachmittag ist auch der litauische Gesandte Ministerpräsident Woldearas hier eingetroffen, ferner der polnische Kommissar in Danzig, Straßburger. Zur französischen Delegation gehört auch der französische Gesandte in Kowno, der heute Abend hier eingetroffen ist.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht gegenwärtig ausschließlich die polnisch-litauische Frage. Der Gedanke eines Dreier-Komitees ist gegenwärtig in den Hintergrund getreten. Statt dessen will man ein Fünfer-Komitee bilden, das unter dem Vorsitz des holländischen Außenministers Lodian tagen soll. Der auch zum Berichterstatter für den polnisch-litauischen Streitfall im Rat ernannt werden soll. Nach der bisherigen Verhandlungslage soll das Fünfer-Komitee jedoch noch aus Briand, Stresemann, Chamberlain und dem japanischen Botschafter in Paris, Abatogi, bestehen, jedoch ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Die ersten öffentlichen Sitzungen der neuen Ratstagung sind der Erlebung von administrativen und formalen Angelegenheiten gewidmet, die kein besonderes Interesse bieten. Die öffentliche Behandlung der litauischen Beschwerde gegen Polen in der Schulfrage, die bereits am Montag Gegenstand geheimer Besprechungen sein dürfte, wird als Punkt 15 der Tagesordnung frühestens am Dienstag beginnen. Am gleichen Tage kommt wahrscheinlich auch die von der griechischen Regierung im Zusammenhang mit dem Salamisfall beantragte Interdiktoren der Artikel 190 und 192 des Verfallers Vertrages endgültig und zwar ablehnend zur Entscheidung. Einige Danziger Fragen, der Streit um die deutsche Minderbeihilfe in Ostpreußen, der ungarisch-rumänische Ökonomiekonflikt und der portugiesische Antrag auf finanzielle Sanierung Portugals, zu dessen Begründung der portugiesische Finanzminister in Genf eingetroffen ist, werden im zweiten Teil der Ratstagung behandelt.

Die Mitglieder des Völkerbundsrates verhandeln gegenwärtig über die Herabsetzung der Zahl der jährlich viermal stattfindenden Ratssitzungen. Man beabsichtigt auf Grund eines bereits mehrfach erörterten englischen Vorschlages, in Zukunft nur noch drei Ratstagungen abhalten zu lassen, und zwar im Februar, im Mai und im September.

Außenpolitische Ausblicke.

Von Dr. Edgar Stern-Rubarth.

Die ersten Dezembertage standen und stehen im Zeichen der Abrüstungsfrage. Daß in einer vierstägigen Diskussion, wie sie der Vorbereitende Abrüstungsausschuss in genau berechneter Weise zur Verfügung gestellt war, um mit Hilfe der alsdann beginnenden Ratstagung eine Ausdehnung und somit eine Ausweitung der Debatten zu verhindern, das große Problem nicht an der Wurzel gefaßt werden konnte, stand von vornherein fest. Man hatte diese Tagung im Grunde nur veranstaltet, um einer moralischen Verpflichtung, wie sie von der Kommission schon bei ihrer vorigen Tagung im Mai/Juni durch die Festsetzung bis November und obendrein durch die Schlußresolution der Völkerbundversammlung vom September erwachsen war, rein formell gerecht zu werden. Aber man hatte die Rechnung ohne die Russen gemacht, die ihre Rolle als „Hecht im Karpfenteich“ so atemberaubend sensationell zu spielen suchten, daß den übrigen Komponenten die Erklärung Litwinows die Rede verschlug und Graf Bernstorff mit nüchternem Sinn durch einen Verlagsantrag intervenieren mußte, um der Rhetorik Herr zu werden, die sich der übrigen Delegierten zu bemächtigen schien. Aber obwohl dieser Vorstoß der Russen, der nichts mehr und nichts weniger als eine vollständige Abrüstung mit einem Schläge, die Auflösung aller Land-, Meer- und Luftstreitkräfte, die Zerstörung der Waffen, Munitionsvorräte und Kriegsgeräte einschließlich der Kriegsschiffe und Kriegsfregatten, ein Verbot des Militärdienstes, die Zerstörung der Festungen, Flotten- und Luftstützpunkte, die Unterdrückung der Kriegsindustrie und der Militärindustrie, die Aufhebung der Kriegsministerien und Generalstabs- und die Erklärung aller Verträge gegen diese Punkte als Staatsverbrechen bezweckte, in diesem Ausmaß kaum ernst gemeint war, haben solche radikalen Gedankengänge die Genfer Luft mit Gedankenkeimen gesät, die sich in der Folge noch mehr als einmal fähig machen dürften. Das Preisgebot ging mehr auf diesen radikalen Ausmaß als auf das recht vernünftige Alternativprogramm der Russen ein, das eine etappenweise Abrüstung unter sofortiger Ratifizierung eines allgemeinen Verbotes der Giftgase als Kampfmittel vorsah. Die Erwiderung Paul Boncours bot diesem eine erwünschte Gelegenheit, neuerdings die alte französische These zu vertreten, wonach schon durch den Völkerbundpakt das Maß der Abrüstungen von dem Maß der erreichten Sicherheit abhängig sei. Aber damit gab er zugleich das Stichwort für die deutsche Auffassung des Abrüstungsstandes an das vorläufig errichtete Maß der Sicherheit, also z. B. eine handgreifliche Abrüstungsbeschränkung unserer westlichen Nachbarn in Konformität der ihnen durch den Pakt von Locarno gebotenen außerordentlich wertvollen und wichtigen Sicherheit.

Kommt es auch schließlich jetzt schon zu einer konkreten Fortführung der Abrüstungsarbeiten, die eine langwierige Erneuerung des kuriosen, widerspruchsvollen und von der Kritik zerfallenen Schemas vom Juni bedarf, so bleiben für Genf doch andere ernste Probleme genug, die zu einer Verengung der Beziehungen zu unseren Nachbarn führen könnten. Vor allem die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens zur Verfolgung der polnisch-litauischen Differenzen. Polen hat hier bereits sichtbar eingelenkt. Mit seiner erstarrten Wiener Lehn Pilsudski jede Absicht einer Einmischung in innerlitauische Vorgänge ab, und es rückt mindestens nach außen hin von den Bestrebungen ab, die mit Hilfe der litauischen Emigranten einen Sturz der Regierung Wolbomars, ihren Erfolg durch Plebiszitis oder einen anderen und danach als Dank für die geleistete Waffenhilfe ein Vertragsverhältnis zwischen Polen und einer neuen litauischen Regierung herbeiführen wollten, das, vielleicht auf dem Wege über eine Volksabstimmung oder auch vorläufig eine bloße Wirtschaftsgemeinschaft eine Auffassung Litauens durch Polen bezweckte. Aber es spukt neuerdings verächtlich oft das Projekt Symans, des nun wieder im Amt befindlichen belgischen Außenministers durch die Welt. Symans hatte 1921 die Absaffung eines polnisch-litauischen Vertrages übernommen, der eine Union zwischen beiden Ländern vorbereiten sollte. Damals wurde eine gemeinsame Führung der Außenpolitik durch einen beiderseitigen Parlamentsausschuss, eine gemeinsame Oberste Heeresleitung, eine Zollunion und die Schaffung eines polnischen Frei- und Handelszollens in Maastricht vorgesehen, zu dem Zwecke, dann Litauen als autonome Stadt zurückzugeben. Sicher ist, soviel, daß man sich bemühen wird, Litauen zur Aufgabe des bisher vorförmlich aufrecht erhaltenen formellen Kriegszustandes gegenüber

Volen zu bewegen, weil damit implizite auch die Anerkennung des Beschlusses der Volkskammerkonferenz verbunden wäre, die Polen die größte vorher litauische Stadt nach dem Sanbtschik-Belagungsplan vom Oktober 1920 zu sprechen. Dieser formelle Kriegszustand hat für Litauen außerdem mit Rücksicht auf die Verpflichtungen Bedeutung, die Litauen in Bezug auf die Anerkennung Litauens zum litauischen Staatsgebiet aus seinem Vertrag mit Litauen von Mitte 1920 obliegen. Über das Verhalten Litauens, das ja in Vorbereitung seiner Genfer Aktion nicht nur in Warschau, sondern auch in Romo ermahnte Vorstellung erhoben hat, läßt eine Unterstutzung dieser litauischen Auffassung schwerlich mehr erkennen. Immerhin hat Litauen sowohl wie Deutschland ein viel zu starkes Interesse an der Erhaltung eines selbständigen Litauens als der Brücke zwischen beiden Großmächten, als daß nicht Polen mit Annerkennung Litauens auf sich selbst Litauens würde. Dem aber will sich die Staatskunst Litauens, der ja diesmal selbst, zusammen mit Zaleski an den Genfer Verhandlungen teilnehmen zu wollen scheint, schwerlich ausgeben. Und zwar um so weniger, als die neuen deutsch-polnischen Verhandlungen in einigermassen ausbleibend begonnen haben und in dem einzigen Vollkommen, sowie in der Abfassung eines Rahmenabkommens zwischen dem Reichsaussenminister und dem Direktor im Warschauer Außenamt, Jachowski, erste Schritte auf dem Wege zum Wirtschaftsfrieden errichten.

Das System der Staaten, die an der Westgrenze Litauens eingeschaltet sind, ist sicherlich das labilste in der ganzen europäischen Nachkriegsentwicklung. Ursprünglich sind bei seiner Schaffung vertragliche Kriegsverpflichtungen, ethnographische Erwägungen und politische Aspirationen der einzelnen Großmächte in etwa gleichem Maße bestimmend gewesen. Die letzteren haben sich stark verschoben; die Rolle der Kleinen Entente ist eine ganz andere und auch für Frankreich weniger bedeutungsvoll geworden; Italien hat sich als neuer Machtfaktor, besonders auf dem Balkan, eingeschoben und die Weltrevolutionen-Absichten Moskaus, wenn sie noch immer vorhanden sind, 3. V. gegenüber dem Litauischen Gesamtantritt als starkes Gegenargument in Erscheinung getreten sind, haben viel an ihrem Schrecken eingebüßt. Deshalb freiert man auch neue Verträge allein in Anlehnung an die Terminologie von Locarno als Friedens- oder Sicherheitspakte auf; Frankreich tut das mit Bezug auf sein Abkommen mit Belgien, das neue, am 29. November vollzogene Abkommen zwischen Afghanistan und Persien trägt gleichfalls diese Schutzmarke, und Mussolini, der ja manchmal gerade in Völkerbundfragen eine gewisse grimmige Ironie zeigt, scheint sich nicht einmal, sie dem militärischen Allianzvertrag mit Albanien aufzudrücken, der ganz nach Kriegsmustern und oben drein als vollständiges Neutralitätsabkommen ausgestaltet ist, trotzdem aber noch mit den Völkerbundabkommen vereinbar gehalten und deshalb in Genf deponiert wird. Der Kampf geht heute also kaum so sehr um konkrete, materielle Forderungen, als um die allgemeine Überwindung einer Geistesverfassung, die die Vorkriegspolitik unter Nachkriegsetiketten für ausreichend hält, um die drohenden ersten Gefahren europäischer Verwicklungen und damit eines „finis Europae“ abzuwehren.

Die Angelegenheitenwahlen.

Ergebnis aus 1000 Bezirken.

Berlin, 4. Dez.

Das dem Hauptwahlbüro des Hauptauschusses für die Sozialversicherung der Privatangehörigen aus 1000 Bezirken jetzt vorliegende Ergebnis der Vertrauensmännernwahl zur Angelegenheitenverwaltung kann als das vorläufige Gesamtergebnis angesehen werden. Der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband erzielte 1396 Vertrauensmänner (45 Prozent) und 2163 Ersatzmänner bei 252 335 Stimmen, der Gewerkschaftsbund der Angehörigen 806 Vertrauensmänner (26 Prozent) und 1613 Ersatzmänner bei 224 562 Stimmen, der Verband der weiblichen Büro- und Handelsangestellten zusammen mit den Frauenberufswörtern 89 Vertrauensmänner (2,9 Prozent) und 248 Ersatzmänner bei 86 108 Stimmen. Die 14 Verbände des Reichsbundes 490 Vertrauensmänner (15,8 Prozent) und 1401 Ersatzmänner bei 251 628 Stimmen. Der Hauptauschuss gewinnt demnach gegenüber den letzten Wahlen 20 Prozent.

Stadttheater Bochum.

Weihnachtsmärchen: „Dornröschen“.

Und immer wieder hat es seinen ganz eigenartigen, besonderen Reiz, und kein Jahr möchte man darauf verzichten, im summenhaften Schwarm der Kleinen und Kleinsten zu sitzen, die in unerwarteter Spannung nicht abwarten können, bis der geheimnisvolle Vorhang den Blick frei gibt ins unwirkliche, zauberhafte Märchenland. Und stets wieder sieht man in diesem bunten Publikum freudig belustigt von der fiebernden Unruhe des kleinen Publikums, ein wenig wehmütig auch in der Rück Erinnerung an fast vergessene, sorglose Kindertage. Und ehe man es gewahrt wird, ist man mit ihnen der Gegenwart entführt und lebt wieder in der Kinderwelt, hört den vor Spannung verhaltenen Atem der kleinen Herzen, sieht in den blinzelnden, hellen Augen dieser ganz vom Spiel Gefangenen staunende Bewunderung und auch temperamentvolles Festhalten. Diesmal besonders, denn kaum einer ist unter ihnen, der nicht Dornröschens hundertjährigen Schlaf und die Befreiung des jungen, hübschen Prinzen kennt. Und so gar lustig geht her in diesem Märchen, daß man das Prinzenpaar ganz vergißt in dem bunten Trubel aller der komischen Gesellen, daß man an Spindel und böse Fee nicht mehr denkt, wenn auch und Mädchenjunge, Magd und Kutscher umhertollen in wilden Einfällen, in ihrer Jagd nach der Fee, im tollpatschigen Märchenraten. Ein Nachen, herabgefallen, vergnügtes Kinderlachen klingt hier durchs Haus, und alle sind sie mit dabei mit geröteten Wangen und lauter Freude; schwer findet sie zu beschwichtigen, wenn der lustige Spielmann im Sandumdröhen die geschwätzigen, kleinen Schnäbelchen gelöst hat, und taufendfach erklingt jede Antwort aus allen Ecken wieder. Was aber tut der Erwachsene, wenn er vor lauter interessierter Fragen seiner kleinen Begleiter dazukommt? Er möchte sich moquieren über das Alibi der buntsten, größten Welt, sich ärgern an der kindlichen Farnstille der Schere, an der Inzuchtarmut und dem schleppenden Sandlungsgang und sieht doch willenslos seinen Unmut schwinden, wenn er das Echo des gar sehr durcheinander Marschens im Hause erschallen hört, wenn er aus entzückten Fuchsen, aus entzücktem Kinderlachen fühlt, daß Kinderwelt und Kinderfreude Begriffe sind, die man erst wieder lernen

Eine Rede Hilferdings gegen Schacht.

Sozialdemokratie und Auslandskredite — Mißtrauensabstimmung erst am Dienstag.

Berlin, 3. Dez. appelleren. Dieser Reichstag entspreche nicht mehr dem Willen des Volkes. (Beifall der Sozialisten.)

Am Regierungstisch im Reichstag: Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 13 Uhr. Die Aussprache über die Wirtschaftspolitik in Verbindung mit dem sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensantrag wird fortgesetzt. Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge wird voraussichtlich erst am Dienstag stattfinden.

Abg. Rauch-München (D. Vpt.) verweist auf die Notlage des Mittelstandes in Handel und Gewerbe und der Landwirtschaft. Diese Kreise seien weit stärker betroffen als die Industrie. Die deutsche Landwirtschaft sei hinsichtlich der Selbstkosten im Verhältnis zur Auslandskonkurrenz vorbelastet. Darum dürfe man den Ruf nach Zollabbau nicht generell auch für alle Zweige der Landwirtschaft erheben. Der Redner bezeichnet einen gesunden Föderalismus als notwendig, um in der ärmsten Ländern nicht die Reichsverbundenheit anzuwachsen zu lassen.

Abg. Bachmann (Dnt.) bespricht die Kreditverhältnisse der Landwirtschaft und betont, daß die von der Landwirtschaft befristeten aufzubringenden Mittel in steigendem Maße zu den niedrigen Preisen ihrer Produkte stehen. Die hohen Steuerlasten seien für die Landwirtschaft kaum tragbar. Der Redner bezeichnet die Forderungen der sozialdemokratischen Interpellation als größtenteils unüberwindlich. Die jetzt schon kaum tragbaren Soziallasten dürften unter keinen Umständen weiter erhöht werden.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.)

erklärt in seinem Schlusswort, wenn Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister erklärt hätten, noch keine Regierung zuvor habe so große Schwierigkeiten zu bewältigen gehabt, so treffe das höchstens auf die großen Schwierigkeiten, die der Reichsinnenminister seinen Ministerkollegen bereite, zuletzt wieder durch sein Telegramm an die Studenten. Stresemann und Rathenau hätten seinerzeit vor weit größeren Schwierigkeiten gestanden. Für die Aufstellung des Reparationsproblems sei der Zeitpunkt erst gekommen, wenn die Wahlen in Frankreich, England, Amerika und Deutschland einen Sieg der Linken gebracht hätten. Durch die falsche Taktik des Reichsfinanzministers sei der Reparationsagent in die Rolle eines Finanzberaters gedrängt worden. Eine Note, die im Damesabkommen keine Stütze finde. Der Redner tritt entschieden der Auffassung entgegen, als seien die ausländischen Kredite in Deutschland verschwendend vergrößert worden. Der letzte Finanzminister habe allerdings bei den Zinberaumungen eine gewisse Verschwendung getrieben, um die Bayerische Volkspartei bei der Koalition zu halten. Abgesehen davon könne man uns aber keine Verschwendung vorwerfen. Unsere nach dem Kriege vollkommen zusammengebrochene Wirtschaft könne nur wieder aufgebaut werden, wenn uns jährlich

11 bis 12 Milliarden Auslandskapital

ausschießen. Es sei das kaum unterkontingent, wenn der Reichsbankpräsident durch seine Rede den deutschen Kredit im Ausland schädige. Die Auslandskredite seien in Deutschland sehr verständig verwertet worden, zum Beispiel beim Aufbau der Handelsflotte, des Kohlenbergbaus, der Schwerindustrie und einer chemischen Industrie, um die uns die ganze Welt beneide. Wir sollten auf diese Weise deutscher Kraft stolz sein und nicht durch dumme Selbstbeschuldigungen unseren Kredit schädigen. (Beifall bei den Sozialisten.) Auch die Angaben Schachts über die verschwendende Wirtschaft der Städte seien falsch. Bei einem Vergleich der Budgets von New York und Berlin schneide Berlin außerordentlich gut ab. Nach einem Hinweis auf die Wiederaufbauarbeit der deutschen Wirtschaft und den wachsenden Export des Reichs erklärte der Redner, ein solches Volk brauche nicht zu duben, daß sein Ansehen in der Welt durch ungetreute Vorwürfe des Reichsbankpräsidenten herabgesetzt wird. Der Reichsbankpräsident müsse seine Tätigkeit in Einklang bringen mit der Wirtschaftspolitik, für die die Reichsregierung und der Reichstag verantwortlich seien. Der Redner stimmt den entscheidenden Teilen der Rede des Reichsfinanzministers zu, behauptet aber, daß die Reichsregierung diese Ansichten nicht durchführe. Zum Schluss spricht der Redner der Reichsregierung aus. Das Mißtrauen hat bezweckt, die Regierung aufzufordern, seinen Tag zu verlieren und an das Volk zu

appelleren. Dieser Reichstag entspreche nicht mehr dem Willen des Volkes. (Beifall der Sozialisten.)

Das Haus vertagt sich auf Montag 16 Uhr. Interpellation zur Wirtschaftspolitik im Osten und im Rheinland. Schluss 16.15 Uhr.

Die Not der Junglehrer.

Berlin, 3. Dez.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Landtagsitzung beantragten die Kommunisten sofortige Vertagung ihrer Anträge, die sich gegen Abbau des Mieterschutzes wenden. Da jedoch Widerspruch erfolgte, konnte der sofortigen Vertagung nicht entsprochen werden. Das Haus stimmte dann gegen die Reichsparteien in dritter Lesung dem Gesetzentwurf über die Dienstverhältnisse des Disziplinarverfahrens bei den Richtern zu. Bei der Vertagung von Anträgen über die Not der Junglehrer behauptete der Abgeordnete Kellian (Komm.), daß die zur Behebung der Notlage der Junglehrer gewährten Mittel nicht erhöht worden seien. Abg. Jadenberg (Dnt.) forderte auf Grund vorliegender deutschlandweiter praktische Maßnahmen zur Steuerung der Junglehrer. Nachdem von den Rednern der übrigen Parteien gleichfalls Anträge auf Erhöhung der Mittel für die Junglehrer oder in anderer Richtung gehende Zusatzanträge gestellt waren, wurde der Zusatzantrag angenommen, wonach das Staatsministerium in einer besonderen Druckfabe dem Landtag eine Darlegung der Notverhältnisse der Junglehrer geben soll. Das Staatsministerium wird ferner ersucht, mit tünlichster Beschleunigung ein Gesetz zu einer Neuordnung der Schulunterhaltung vorzulegen, das bezweckt, die überlasteten Schulverbände zu entlasten, die Teilung stark gefüllter Klassen herbeizuführen und die vielfach unzulänglichen Klassenverhältnisse zu bessern.

Bei der namentlichen Abstimmung über einen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die

Gebühren für Feuerbestattung

aufzuheben, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses; die Reichsparteien und das Zentrum hatten gegen den Antrag gestimmt. In der neuen Sitzung wurde ohne Aussprache der Antrag des Hauptauschusses über das Verfahren zur Vereinfachung von dem Eheheimnis des Paragrafen 1312 B. G. beschlossen, daß eine Ehe zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hatte, nicht geschlossen werden kann, wenn dieser Ehebruch als Grund der Scheidung festgestellt ist, gegen die Reichsparteien und das Zentrum angenommen. Das Haus stimmte dann Anträgen des Hauptauschusses zu, in denen verlangt wird, durch Eingreifen auf die Reichsregierung Maßnahmen zu treffen, gegen die überhandnehmende Schwarzarbeit und den Ansturm für Konjunkturlohn eine bestmögliche Förderung auszuwirken zu lassen. Angenommen wurden ferner verschiedene Anträge des Unterrichtsausschusses. Die Große Kommission der Deutschen über die Verordnung zur Neuordnung des Studentenrechts an den preussischen Hochschulen wurde auf Antrag des Abg. Lüdicke (Dnt.) gegen den Widerspruch der Kommunisten von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgte dann die Vertagung des demokratischen Antrages, wonach das Staatsministerium auf die Reichsregierung angesichts der Auswirkungen der deutschen Redakteure aus dem Emigrationen dringend einwirken soll, daß die Emigrationen und die bindenden Erklärungen der litauischen Regierung eingehalten werden, und die Gewaltmaßnahmen gegen Deutsche aufhören, ferner wird gegebenenfalls eine würdige Aufnahme der Ausgewiesenen im deutschen Mutterlande gefordert. Das Haus vertagt sich dann, nachdem die einzelnen Parteien zu dem Antrag Stellung genommen hatten, auf Montag 13 Uhr mit der Tagesordnung: Studentenverordnung, Niederlassungsprogramm, kleinere Vorlagen.

Der Vahisenzwang zwischen Deutschland und England ab 1. April 1928 aufgehoben. London, 3. Dez. Die deutsch-englische Vereinbarung wegen Aufhebung des Zickbovermerks ab 1. April 1928 wird heute mittags durch Notenaustausch zwischen der deutschen Volkspartei und dem britischen Auswärtigen Amt vollzogen werden.

Rundgebung des Stahlhelms.

„Der Stahlhelm ist politisch geworden.“

Magdeburg, 3. Dez. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hatte zu einer großen Versammlung im Magdeburger Festsaal eingeladen, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, von dem Gründer und Vorsitzenden des Stahlhelms, Franz Selbte, programmatische Erklärungen entgegenzunehmen. Selbte ging auf die Geschichte und die Wandlungen des Stahlhelms ein bis auf heute, wo der Satz gelte: „Der Stahlhelm ist politisch geworden“. Wir wollten es zuerst nicht, so sagte Selbte, man hat uns gezwungen, politisch zu werden, und nun wollen wir es bewußt ganz fein und danach handeln. Hierauf ging der Redner auf die deutsche Politik und die Stellung des Stahlhelms dazu ein. Selbte erklärte u. a., es habe sicher dem braunschweigischen Stahlhelmteilnehmer, auf dessen Rede Dr. Stresemann geantwortet habe, ferngelegen, ein Werturteil zu fällen. Nachdem Selbte mitgeteilt hatte, daß er gestern aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten sei und daß er zu gleicher Zeit auch aus anderen Organisationen ausgetreten sei, begründete er diesen Schritt damit, daß er als Führer des Stahlhelms frei sein wolle. Ich wünsche, sagte Selbte, keine Abrechnung Dr. Stresemanns mit dem Stahlhelm, noch wünsche ich vom Stahlhelm aus eine Abrechnung mit Dr. Stresemann. Nachdem Selbte noch betont hatte, daß der Stahlhelm selbstverständlich hinter den Kameraden stehe, die in der Deutschen Volkspartei seien, kam er noch auf die letzte Erklärung der Bundesleitung zu sprechen, an der der Stahlhelm festhalte.

Die Politik der Demokraten.

Nach-Weiser vor dem Parteiausschuss.

Berlin, 4. Dez.

Am Sonntag fand im Reichstag eine Tagung des Parteiausschusses der deutschen demokratischen Parteien statt, die aus dem ganzen Reich stark besucht war. Der Parteiausschuss beschloß zunächst die Einbringung eines Vorschusses, der die Aufgabe hat, für die Wahl- und die Reichs- und Landesliste endgültige Vorschläge zur Kandidatenausstellung zu machen.

Darauf nahm der Parteivorstand, Reichstagsabg. Koch-Weiler das Wort zu einem mehrstündigen Vortrag über die politische Lage. Er betonte, daß es auf die Dauer unmöglich sei, unter der Parole „Nie mit der Sozialdemokratie“ Politik zu machen. Wohin eine solche Politik führe, zeigten die Wahlen der letzten Monate. In Deutschland könne auf die Dauer nicht ohne oder gegen die Sozialdemokratie, aber auch nicht allein durch die Arbeiter regiert werden. Eine verlässliche Mischung, in der alle Volksteile sich zusammenschließen, sei notwendig. Auf dem Gebiete der deutschen Finanzpolitik sei die bürokratische Ungleichheit noch bedauerlicher als der grundrätliche falsche Weg. Der deutsche Föderalismus sei zwar ein Hindernis für eine rationelle Einheitspolitik, andererseits könne man aber auch nicht einseitig gegen die Kommunen Stellung nehmen. Man müsse den Hebel auf den Grund gehen, indem man den dezentralisierten Einheitsstaat schaffe. Die schwankende Haltung der Deutschen Volkspartei in der Frage des Reichsschulgesetzes sei bedauerlich. Wenn die Deutsche Volkspartei die Volksschule preisgäbe, gäbe es nur noch eine liberale Partei. Der Parteivorstand schloß mit der Feststellung, daß das Streben der Demokraten von der unvollkommenen Republik von heute zur vollkommenen Republik der Zukunft gehe.

Die Beschlusssache vor dem Kabinett. Berlin, 3. Dez. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, beschloß sich das Kabinett heute nachmittags mit der Beschlusssache. Nach der Kabinettsitzung fanden im Reichstag interparteiliche Verhandlungen über dieselbe Angelegenheit statt. Sie gehen am Sonntagvormittag um 11 Uhr weiter, da die Parteien befristet sind, diese Frage rühme so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen.

Abbruch des Eisenbahnerstreiks. Berlin, 3. Dez. Wie den Blättern mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen in dem Eisenbahnerstreik in Dresden heute vormittags zu einer Einigung geführt, wonach der Betrieb sofort wieder aufgenommen wird. Da Sabotageakte nicht vorgekommen sind, konnte von Disziplinarmaßnahmen abgesehen werden. Die Reichsbahn und die Gewerkschaften werden alle noch nicht geregelten Fragen regeln.

Ein Gewerkschaftsbüro in die Luft gesprengt. Luxemburg, 3. Dez. In Rumelingen wurde das gewerkschaftliche Verbandsbüro, in dem auch Kranken- kassen untergebracht sind, mit Sprengstoffen teilweise in die Luft gesprengt, ohne daß jedoch Menschenleben zu beklagen sind. Es wird ein Mordanschlag vermutet.

H. Volkssymphoniekonzert.

Im erneut eingesetzten Eingemeindungskampf fühlt sich Bochum vor der Notwendigkeit der benachbarten Großstädte bedrängt, sieht man sich aber allgemein den Versuch unserer künstlerischen Veranstaltungen an, so möchten einem Zweifel aufsteigen, ob wir wirklich schon eine Stadt von Bedeutung geworden sind. Kürzlich hörte ich unter Veller die „Erlie“ von Brahms in G-dur, und — bezeichnend genug für Bochum — der Besuch dort war mindestens ebenso stark wie beim gestrigen Volkssymphoniekonzert im Schützenhof. Wenn Prof. Reichwein mit unserem trefflichen Orchester ein hochbedeutendes Programm in erster Linie künstlerischer Singabe in einem Volkskonzert absolviert, der Eintrittspreis für alle Plätze auf ein Minimum reduziert ist, und doch die Besucher nur in solch kleiner Zahl erscheinen, daß sie nicht einmal den halben Saal füllen, muß man sich wirklich verwundert fühlen — und das Gleiche wird wohl schon öfters die Orchesterleitung getan haben — was soll man beginnen, um mit einer Bevölkerung von über eineinhalb hunderttausend Einwohnern einen Konzertsaal zu füllen. Unmöglich kommt man zu der Überzeugung, daß auch jeder Versuch der verschiedensten Art nutzloses Bemühen ist. Und doch entmündigendes Gefühl muß dieser trostlose Anblick für die Künstler sein, namentlich für Reichwein, der in den Volkssymphonien mit dem gleichen Eifer künstlerischen Nachschaffens sich seiner Aufgabe widmet wie auch sonst. Von großer Eindringlichkeit war wieder seine monumentale Darstellung der „Erlie“ in G-dur von Brahms, der in qualvollem Schmerz chromatisch aufsteigende Eingetragung mit seinen unheimlich starken feilen Erregungen erlangt in einer tiefen vollendeten Geschlossenheit, einer Größe des Ausdrucks, die diesem Saal die Kraft einer bei Brahms nicht häufigen dämonischen Leidenschaft gibt. Die erste Schönheit des wunderbaren sangbaren zweiten Satzes können nur ein Orchester ersten Ranges und ein Dirigent, der Brahms tiefen Empfindungsabgel ganz erfüllt, in seinem wirklichen Gehalt beleben. Solch Musikern, wie man es gestern genoss, erschloß berückend dies herrliche Andante.

Dr. Schwermann.

Stadttheater. Die heute nachmittags stattfindende erste Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Dornröschen“ wird als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund gegeben. Die Vorstellung dauert von 3.45 Uhr bis gegen 6.15 Uhr. Für morgen, Dienstag, ist Puccinis „Bohème“ angesetzt. Die Vorstellung wird der Vorwelt B gegeben. Für die Jungenerung Dr. Hans Wurbaums von Andrejews „Studentenliebe“ (Tage des Lebens), deren Erstaufführung

and auch die rechte Einstellung zu dem sinnenden Ernst des resignierten Akzeptos und gestaltete den festhaften Finalakt mit der berühmten Hornmelodie so tonlich ausgeglichen und ausdrucksvoll, daß die große Symphonie einen sticht gewaltigen Eindruck auf dies unbewanderte Publikum hinterließ. Niemand kann sich aber auch der vollen Ausbeutung Reichweins, seinem meisterlichen Aufbau, seinen genialen Erregungen entziehen, er zwingt mit der Überlegenheit seiner reifen Interpretationskunst einen jeden in seinen Bann, und wurde verdienstvollen Gegenstand begeisterten Beifalls.

Unter vortrefflicher Solofortleitung Arthur Fischers setzte sich mit der künstlerischen Vollendung seiner Spieltechnik und dem überaus weichen, edlen Ton seines archaischen Instruments für das Magico und Rondo des f-moll-Konzertes für Klarinette und Orchester von Karl Maria von Weber ein. Das Werk selbst ist zwar nicht von sonderlicher Bedeutung, aber für das Soloinstrument immerhin reichlich denkbar. Fischer spielte es geschmackvoll, ohne glänzen zu wollen mit bestem Erfolg und fand höchsten Beifall der ersten Reihe. Mit der Tannhäuser-Ouvertüre beschloß Reichwein die nicht zu lange dauernde Veranstaltung. Seine Interpretation von Opernvorspielen sind mit Recht schon berühmt geworden. Aus wirksam breiter Anlage des Pörschors entwickelt er mit einer imponierenden Plastik und Raumwerten Wildheit der furchtbar heißen Zauberei des Venusberges, und das besonders Markante an seiner Deutung ist die ungemaine Ausprägung der Themen in gegenständlicher Gegenüberstellung. Ein lauschender Farbenreichtum wird hierdurch erreicht, der gerade dieser Wagnermusik so treffliche Dienste leistet. Der Höhepunkt wird so spannend vorbereitet und wird sich kraftvoll aus. Nach diesem ihm eher geläuterten Stoff wendete die Zuhörerschaft lebhaft begeisterten, entlosten Beifall.

Hygiene-Ausstellung 1930 in Dresden. Die Stadt Dresden will die Gelegenheit der Errichtung des Deutschen Hygiene-Museums, dessen Grundsteinlegung kürzlich erfolgt ist, benutzen, um 1930, also im ersten Jahre seines Bestehens, eine Hygiene-Ausstellung zu veranstalten. Es besteht nicht die Absicht, dieser Ausstellung das Gepräge der Gefolge 1926 in Düsseldorf zu geben, sondern nur die Gebiete der persönlichen Hygiene und der Lebensübungen zu berücksichtigen und die einschlägige Industrie zu beteiligen.

Abend D.

Rein Erten = D.

4 Bahnen = D.

Schwimmfest

rho. Man hat

Schwimmfest

1911 e. V. etwas

gelommen war

liche Schär —

unteren zwei

die deutsche

Westot und

ein einleitend

und einer wäch

Treffen über 4

Damen Erten,

berwahren. Fr.

von Anfang an

3. Weide an der

Erten ein barte

Vierteil der 4.

Das Finit war

richtig erkannte

Rechnen bei eine

gegeben wurde, f

nicht ganz über

funden haben. W

wirt haben lam

tionen, das Fr.

Der fassung

4 Stunden hinz

meisterin immer

hott hat also di

men erfolgrich

logna in der de

zurückgelegt hat

Ausgang in der

einem Gruppe

jch im m e n d

(Merien). Krip

schwimmen in d

bei der Zeitabn

Stimmt die Ze

Alleingang eine

lungen brachte

Fr. Hanni Mel

ling, ein chema

mitwirkten.

Schmeichelt.

3 mal 2 Bahnen

stritten wurde.

ausgeschieden

Schluss bildete

5 p l 2 zweier

Bochum. Nach

ließen die Best

liebig, zumal

Mädchenbru

der, Bochum,

Fr. Königsblü

dum, 60.

Rehborn 1.13.

3. Fr. Clemor

1.18. — Zug

3 mal 2 Zug

Bochum 3.20.

1. Fr. Schall

Gashauer 54.

2. Fr. Dillier

Verlagen: Fr.

Hannu Rehbo

men S. B.

(früher Blau

2 Bahnen: 2

2.38, 2. II. M

— Jugendbru

1.47, 2. Fr.

Juniorfreistil

43.2, 2. Fr.

Brühaffel 4

S. B. Bochum

Bochum 3.26

1. Mannschaf

Eberfeld 1.4

Hannu Rehb

ALSBERG STOFFE

Ein stets willkommenes Geschenk!
Unsere Sortimente enthalten stets das Modernste!
Schon jetzt finden Sie die ersten Neuheiten
der Saison 1928.

Kasha-Noppé-Stoffe
in neuen Pastellönen . . . 130 cm breit 7.90, 100 cm breit . . . 13.50
Moderne Strickstoffe
für Jumper-Kleider, Wolle mit Kunstseide
in apart. Must. u. Farb., 180 br. Mtr. 15.50,
Jumper . . . 5.90
Reinwoll. Travers-Streifen
in Kashaönen, 100 cm breit . . . Meter 5.90
Woll-Lamé
mit Goldmetall. für elegante Kleider und
Jumper . . . Meter 5.75, 4.90
Mantelstoffe
englisch gemustert, flauschige Qualitäten, . . . Meter 4.90

Velour-Chiffon
90-100 cm breit, in aparten Farben,
schwarz mit Seidenrücken. Meter 16.50,
Lyoner Brokate u. uni Lamés 11.50
in unerreichter Auswahl . . . Meter ab
Seal-Plüsch
wetterfest, für Mäntel, schwarz 130 cm br.,
Meter 24.00, 19.50
Crêpe Georgette-broché
das elegante Abendkleid, teils hand-
gemalt, 100 cm breit . . . Meter 15.50
Taffet travers
gestreift, mit Gold und Silber, für Stil-
kleider . . . Meter 7.90

FÜR DEN HERRN

Herren-Anzugstoffe
marine, Kammgarn
140 cm breit Meter
24.00 16.90
9.80
Ulsterstoffe
mit u. ohne kariert.
Abseite, 150 cm br.,
erstklass. Fabrikate
25.00
19.50
Trikoline
für elegante Ober-
hemden und
Schlafanzüge
3.95 2.95
2.45
Zephir
in schönen frischen
Mustern und
Farben
1.95 1.65
1.25
**Kravatten-
Seiden**
in geschmackvollen
Dessins und
enormer
Auswahl

Auf Wunsch
wird jeder Stoff
in elegantem
Geschenk-Karton
verpackt.



Nikolaus-Gebäck

gerät nur durch
gute Zutaten und
reinen Gewürzen
erhältlich bei

Emil Frings Buddenberg-
strasse 7.

Spezial-Geschäft Kolonialwaren, Feinkost,
Weine, Cognac u. Liköre
Drogen und Parfümerien

Gebr. Menningmann

Fernruf 4203 Bochum Yorkstr. 25
Bauklemmerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen



Soll Geist und Körper Dir
erstarken,
So trinke nur **Victoria-
Marken!**

Victoria-Brauerei
Aktien-Gesellschaft
Bochum



Ziel 10 Monate
Waschmaschinen, Nähmaschinen,
Manuelmaschinen, W. fernmotor. Staubsauger.
Herde: laufen Sie am besten und billigsten im Sa-
bellager der alibetannten Wasch- und
Nähmaschinen ab. Kampmann, Kampmanns Patent-
maschinen und fernmotor. sind die besten der Welt.
Herde nur in erstklassiger Qualität mit Schutzleiste
D.M.G. nur bei Kampmann. Achten Sie auf den Na-
men Kampmann und die Hausnummer. Größtes Spezial-Geschäft
an der Brande. In Bochum Marienstraße 2.

Frankfurter Nachrichten

FRANKFURTS FÜHRENDE MORGENZEITUNG

Seit über 200 Jahren in den Frank-
furter Bürgerkreisen verankert;
daher das unbegrenzte Vertrauen
aller Leser zu ihrer Zeitung, also
auch zum Anzeigenteil.

Auskünfte und Probenummern durch **Karl
Kuhlmann**, Essen-Bergeborbeck, Phönixstr. 176.

Kunststopfen

jeder Art, fertigt an
Scheffel & Rabanus
Buddenbergtr. 9, gegenüber Kaffee Rüsberg.

In 4 Ta 60
9. u. 10. Dezbr.
GROSSE

Karlsruher Geld-Lotterie

Nur Geldgewinne:

130000
Höchstgewinn
75000
50000
25000
10000

Losse à Mk. 3,-
Porto und Liste 35
Pfg. mehr, noch
vorhandig

Trass
Lotteriebureau
Bochum,
Wilhelmplatz 10.



**Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde etc.**
empfehle in nur er-
stklassigen Fabrikaten zu
mäßigen Preisen und
günstigen Bedingungen

Mittelel Paefgen
Am Reller-Preisver-
gleich.
Tel. 6267. Begr. 1878

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1461.

WÜNSCHEN SIE GUTE MUSIK IM HAUS?

IN MEINEN RENOVIERTEN UND
MIT ETWA 100 INSTRUMENTEN
AUSGESTATTETEN VERKAUFS-
RÄUMEN

**KAISER WILHELMSTR. 6
UND KANALSTR. 22 A-B**

FINDEN SIE

**FLÜGEL
PIANOS
HARMONIUMS**

VÖLLIG IHREM GESCHMACK
ENTSPRECHEND

GÜNSTIGE TEILZAHLUNGEN.

PIANOHAUS J. MARKS

TELEFON 575 BOCHUM KATALOGE FREI!

Pelze

Grosze Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen
Letzte auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig —
Besitzteile in allen mod. Fellarten v. 2 M.
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. Telefon 5289.
Keine Unkosten!

Bochu

Nachdruck unfer
Auszug nur

im Bochu

Die General-
behrereins Bo-
befuches, und
egte Generalbe-
nen Saal sah
war. In beson-
angefunden, eben-
alten Veteranen
Nefem Tage mi-
ein. In stimmung
Das Kreuz von
end zu beiden
Zannenbäumen
trahlten. Es
innerung an den
Friedens verma-
teigt in der W-
den schwarz-wei-
bild.

In einer von
grüßungsa-
fihende Major
besonders auch
mende Worte
Publikate und

Der Haus-
gabe 24 800 M.
berum beträch-
der Westf. Pro-
werden gezahlt:
für seine Frau
Mitgliedschaft v.
100 M vom Be-
der Eintritt in
Eintrittsgeld er-
benbe letzte Dr-
mäßig niederge-
anderen Vemter
schieden, für
Dobte und
Kreiss-Kriegern
beitrag zur M-
Mitglied, der W-
16 M erhöht w

Befonders f-
der Kameraden
Ehrenkreuz
der Vorhänge
den Verein un-
beide, unermüd-
Einer ganzen
Ehrenkreuz
biss die Kamer-
S. Schaffal-
Heringslatte.
Th. Buchner
sind ferner über
eins gewiese
falls herliche
sonders der
Jubiläums M-
gerade der arbe-
Kameraden geb-
Bereins gegen-
und wünsche, d-
vereinsfunde treu-
und Jubilar
stände der Ver-
der befondere
Westermann m-
erhalten, eine
anderen wurde
Landesverbande

Der im

27) Frau M-
des Kopfes ih-
„Was gibt
„Ihr Saar-
„Was ist m-
ich, halb ärge-
„Ich bitte
noch die Kron-
ich den Appar-
„Wie denn
„Sie werb-
Biebe.
„Nein,“ fa-
„Doch,“ fa-
sichten.“
„Dann ver-
„Aber Sie
„Nicht wa-
Der Jüng-
„Sie mein-
„Eigher,“
„Nein,“ er-
dann kann ich
„Sie wollte
seine Hand au-
will es verfu-
wird.“
Es war f-
längere Zeit
ungelöstes
bracht hatte.
dortin, er f-
in Frau Am-
die größte W-
sekungen für
zu schaffen.
Frau Am-
Einst der ein-
mer verfu-

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 5. Dez.

Jubilarehrung

im Bochumer Krieger- und Landwehrverein.

Die Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Bochum erfreuen sich von jeher eines regen Besuches, und so war es kein Wunder, daß auch die 25te Generalversammlung am Samstag im Parkhaus einen Saal sah, der bis auf den letzten Platz besetzt war. In besonders großer Zahl hatten sich die Jubilare eingefunden, ebenso viele Kriegsteilnehmer. Gelöst die alten Veteranen hatten es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tage mit den jüngeren Kameraden zusammen zu sein. In stimmungsvollem Schmelz prangte die Bühne. Das Kreuz von Eisen leuchtete in hellem Mahnen, während zu beiden Seiten schimmernde elektrische Kerzen an Eichenbäumen Weihnachtsfreude in den Saal hinausstrahlten. Es ist ein unvergeßlicher Anblick, die Erinnerung an den Krieg sich so schön mit dem Feste des Friedens vermählen zu sehen. Und all dieser Schmelz steigt in der Mitte zu einem Höhepunkt auf: einem mit den schwarz-weiß-roten Farben gezierten Hindenburgbild.

In einer von vaterländischem Geiste getragenen Begrüßungsansprache konnte mit Recht der Vorsitzende Major Vering für das zahlreiche Erscheinen, besonders auch der Frauen, danken. Von Herzen kommende Worte waren es, mit denen er vor allem die Jubilare und Ehrenmitglieder willkommen hieß.

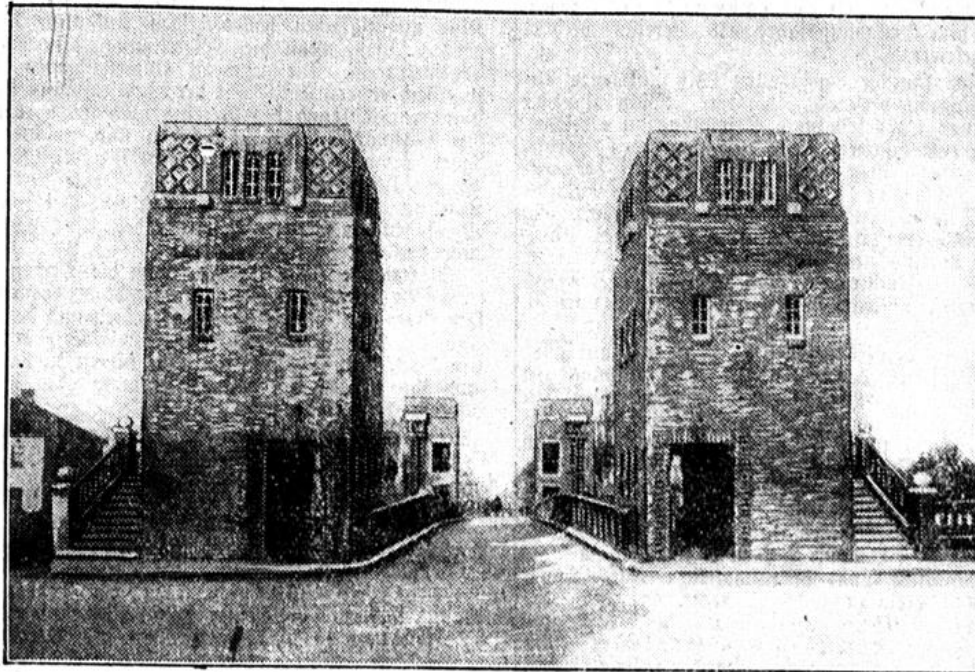
Haushaltsplan 1928.

Der Haushaltsplan 1928 soll in Einnahme und Ausgabe 24.800 M. betragen. Er sieht in der Ausgabe wiederum beträchtliche Unterfaltungen vor. Der Verein ist der Westf. Provinzial-Versicherungskasse beigetreten. Es werden gezahlt: für jedes Mitglied im Todesfall 200 M., für seine Frau im Todesfall 100 M., dazu kommen bei Mitgliedschaft von 5-10 Jahren 50 M., über 10 Jahre 100 M. vom Verein. Bis zum 9. Dezember kann noch der Eintritt in die Versicherungskasse des Verbandes ohne Eintrittsgeld erfolgen. Das in diesem Jahre ausstehende letzte Drittel des Vorstandes wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso entschied man sich bei den anderen Ämtern, deren Inhaber satzungsgemäß auswichen, für Wiedewahl. Die Kameraden Kuhn, Dohle und Hanweg wurden als Vertreter zum Kreis-Kriegerverband neu hinzugewählt. Der Jahresbeitrag zur Versicherungskasse beläuft sich auf 6 M. je Mitglied, der Vereinsbeitrag mußte deshalb von 10 auf 16 M. erhöht werden.

Auszeichnung der Jubilare.

Besonders feierlich gestaltete sich die Auszeichnung der Kameraden Kistenau und Ulrich mit dem Ehrenkreuz 1. Klasse. In treffenden Worten hob der Vorsitzende die Verdienste der beiden Jubilare um den Verein und seine Stärkung hervor. Haben doch beide unermüßlich für das Wohl des Vereins gewirkt. Einer ganzen Reihe von Kameraden konnte weiter das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen werden. Es sind dies die Kameraden Wilsch, Otto Neumann, H. Schaffall, H. Scheuer, F. Dionysius, H. Heringlake, H. Derich, F. Schmidtman, Th. Buchner und Val. Wiegand. 57 Kameraden sind ferner über 40 Jahre Mitglied des Vereins gewesen. Der Vorsitzende widmete ihnen gleichfalls herzliche Worte des Dankes und gedachte dabei besonders der Verdienste des Kameraden und Jubilars Justizrats Mummenhoff, der immer an das Wohl der arbeitenden Bevölkerung und der bedürftigen Kameraden gedacht habe. Stets habe er Wünsche des Vereins gegenüber entgegenkommen gezeigt. Er hoffe und wünsche, daß der Jubilär auch weiter der Kriegervereinsarbeit treu bleiben werde. Ohne den Kameraden und Jubilär Westermann, den bewährten Kassierer, stünde der Verein heute nicht so da. Auch ihm galt der besondere Dank des Vorsitzenden. Dem Kameraden Westermann wurde, da er bereits das Hindenburgbild erhalten, eine schöne Ehrenurkunde überreicht. Alle anderen wurden mit dem herrlichen Hindenburgbild des Landesverbandes ausgezeichnet.

Die größte Subbrücke Deutschlands.



Die neue Cäcilienbrücke in Oldenburg, die mit 40,8 Meter Stützweite die größte Sub-Brücke (Brücke, die für den Schiffsverkehr zum Teil gehoben werden kann) Deutschlands ist, wurde dieser Tage dem Verkehr übergeben.

Der Jubilare Dank.

Kamerad Justizrat Mummenhoff dankte im Namen der Jubilare von ganzem Herzen für die Ehrungen und gelobte, auch fernerhin für den Kriegervereinsgedanken einzutreten. Es war tiefergreifend und eine herzlichste Mahnung, als er dann nach einem erschütternden Vergleich zwischen dem Geist und Heute fortfuhr: Wie anders war es vor 40 Jahren, als Kaiser Wilhelm I. und Bismarck noch lebten! Und heute? Aber wir wollen nicht verzagen und wir bewahren unsere Soldatentreue am besten dadurch, daß wir den Parteigeist und den Geist der Forderung bekämpfen, daß wir für Einigkeit im Innern und nach außen eintreten. Was uns nützt, ist ein

einstimmiger nationaler Wille,

der sich seiner Verantwortung bewußt bleibt. Daran mitzuarbeiten ist besonders Aufgabe der deutschen Frauen. Eindrucksvoll schloß der Redner mit der Mahnung, das Vaterland stets hochzuhalten, und mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf das Vaterland und Hindenburg.

Anschließend gedachte der Vorsitzende der 26 Jubilare, die 25 Jahre dem Verein in Treue angehört haben, besonders der Kameraden Neumann, Holtzhardt, Fortie. Wundervolle Worte waren es, in die Kamerad Fortie für diese Jubilare seinen Dank setzte, als er an den Zuhörern die verflochtenen 25 Jahre in so schöner Schilderung vorüberziehen ließ, nicht zuletzt die schweren Zeiten während der französischen Besetzung. Auch er gelobte, weiter treu für den Kriegervereinsgedanken zu wirken.

Der Vorsitzende konnte hierauf noch von einer schönen Spende eines Kameraden für die Weihnachtsfeier der Veteranen Mitteilung machen, die viel Freude auslöste. 13 Kameraden wurden mit Schenkungen ausgezeichnet. Es sind zur Erzielung besserer Schließleistungen inzwischen mehrere Gewerbe angeschafft worden. Nicht erstens war die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Spenden für das Ehrenmal so zahlreich eingegangen seien, daß man keine Bedenken bezüglich der Ausführung der Mittel zu hegen brauche. Die Einweihung werde daher im Mai 1928 stattfinden können. Die Siebung an der Mennstraße ist bereits bezogen, auch geht der Verein jetzt dazu über, an der Kohlenstraße 90 Wohnungen zu errichten. Auf Vorschlag wurde weiter beschlossen, der Kreisfestschule 50 M. zu überweisen und wie im

vorigen Jahre am 18. Dezember d. J. den Veteranen in der Küche des Vaterländischen Frauenvereins eine Weihnachtsfeier zu machen. Kamerad Holtzhardt hat sich auch bereit erklärt, vom 1. Januar 1928 an eine Vereinszeitung herauszugeben, die vierteljährlich einmal erscheinen und allen Mitgliedern kostenlos zugestellt werden soll. Am 18. Januar wird gemeinsam mit den Vaterländischen Verbänden ein Deutscher Abend veranstaltet werden, an dem als Redner der Hb. Spahn sprechen wird.

Die Tatsache, daß die Bochumer Krieger- und Landwehrverein jetzt 1500 Mitglieder zählt und hoffentlich noch in absehbarer Zeit das zweite Tausend erreichen wird, darf gewiß als ein Beweis dafür gewertet werden, daß der Gedanke der Kameradschaft und Vaterlandstreue, der in den Kriegervereinen stets eine so schöne Heimstätte gefunden hat, auch in Bochum markiert, daß damit der nationale Gedanke, das Eintreten für den eigenen Reich hinter das große Ganze Gemeinut immer weiterer Kreise wird. Dessen wollen wir uns freuen!

Daß auch der gemütliche Teil des Abends aufs Beste verlief, ist man beim Krieger- und Landwehrverein schon gewohnt. Sicherlich werden alle Teilnehmer die besten Erinnerungen mit nach Hause genommen haben. H.

Wie wird das Weihnachtsgeschäft?

Diese Frage drängt sich, so lesen wir im Nachrichtenblatt der Vereinigten Kaufmannschaft, heute bange der Geschäftsstille auf. Wenn man die Gesamtwirtschaftslage betrachtet, müßte man eigentlich optimistisch sein. Die allgemeine Konjunktur hält an, die Berichte vom Arbeitsmarkt lauten weiter günstig. Trotzdem sprechen die Tatsachen im Handel eine andere Sprache. Im gleichen Tempo, in dem die Konjunktur im laufenden Jahre anliege, hat sich der Konkurrenzkampf im Handel in ungeahnter Weise verschärft. Der Kampf um den Kunden hat Formen angenommen, hinter denen das schlechte Jahr 1926 weit zurück bleibt. Es ist sowohl gekommen, daß Vorgehens nur noch an der Lohnstufen und den paar ersten Tagen im Monat vorhanden ist. Die Konsumentscheidung, ganz gleich, ob sie sich in einem Maße verschärft wie nie zuvor. Man wird sich vom diesjährigen Weihnachtsgeschäft nicht allzuviel versprechen dürfen.

„Aurfürtenstraße 126 c.“, sagte Frau Amélie, und dann stand sie vor dem Dozenten und hielt ihm ihre Hand hin: „Ich danke Ihnen.“

Liebe aber schüttelte den Kopf. „Ich habe zu danken, gnädige Frau. Sie hatten zu zeigen, was ich falsch gemacht habe.“

„Was falsch?“ fragte Frau Amélie.

Er schüttelte noch immer: „Ich hätte Ihnen das ersparen müssen.“

„Ich schüttelte Frau Amélie. Sie sagte nichts, aber die beiden Hände lagen ineinander, bis der Jüngling Wladimir die Petroleumlampe emporhob, um den Weg bis auf den zweiten Hof zu erleuchten.“

Als er zurückkam, fand er seinen Herrn und Wenster gedankenvoll auf und so wunderbar im dunklen Keller; die Hände hatte er in den Taschen des pfauenfarbenen Samtjackets, den Kopf hielt er geknickt, und dazu piffte er halblaut vor sich hin: „Ich, die ihr Tricke des Herzens kennt.“

Der Jüngling aber konnte ihm die Frage auch nicht beantworten.

Dehmanns Traum.

Bei Jordans Klingelte das Telefon.

Das Mädchen Frida ging heran und sagte mit hoher Stimme: „Her bei Frau Jordan.“ Sie tat das gerne, denn sie hatte immer die heimliche Hoffnung, daß einmal jemand nicht nach Fräulein Toni oder Fräulein Eva, sondern nach Fräulein Frida fragen könnte.

Dieses Mädchen befah ja auch Telefon.

Aber ihr Traum zerrann auch diesmal; eine tiefe männliche Stimme fragte nach Fräulein Eva.

„Einen Augenblick“, sagte das Mädchen, und dann wanderte es glockenartig, die Gewünschte zu suchen.

Als Eva sie meldete, lächelte es drüben gerade.

„Ist dort jemand?“ fragte sie.

„Aber ja“, lang die Stimme des Architekten Gieseler, „einen Augenblick.“ Und nach einem Weilsen: „So, guten Tag, wie geht es?“

Da draußen ein strahlender Oktobertag war, konnte Eva nicht umhin, zu bemerken, daß es erträglich sei.

Der Architekt freute sich. „Ich wollte Sie nämlich fragen, ob Sie Lust haben zu einer Autotour.“

„Ich verstehe immer Auto.“, sagte Eva.

„Sie verstehen ganz recht.“, lang es von drüben.

„Wo soll es denn hingehen?“

„Nach Friedrichshagen.“, sagte Gieseler. „Sie brauchen kein so enttäuschtes Gesicht zu machen.“ Es ist sehr schön.“

Pfarrerereinführung in Altenbochum.

Pfarrer Giese von der evang. Gemeinde im Stadtteil Altenbochum hat bekanntlich am 1. November d. J. in Dahl bei Altena eine neue Pfarrstelle angetreten. So war es erforderlich, daß die dadurch im Stadtteil Altenbochum freigewordene Pfarrstelle wieder besetzt wurde. Synodalarb. Heidenh. I., der schon längere Zeit hier seine Amtstätigkeit ausübte, wurde von der Gemeinde einstimmig zum Pfarrer gewählt und gestern feierlich in sein Amt eingeführt. Und wie innig und herzlich die Gemeinde Anteil nahm an dem Ereignis ihres neuen Seelsorgers, das zeigte die Besetzung der Häuser und die große Beteiligung der Gemeindeglieder an der Einführungs- und Nachfeier. Man war so zahlreich erschienen, daß fast auch der letzte Platz besetzt war, der schönste Beweis für das harmonische Verhältnis zwischen Gemeinde und Pfarrer, obwohl letzterer erst kurze Zeit in der Gemeinde weilte.

In der feierlich geschmückten Pfarrkirche führte am Sonntag vormittag Superintendent Niedere in den neuen Pfarrer ein. Freundliche Worte richtete er an seinen neuen Amtsbruder, wobei er auch auf die Pflichten und Aufgaben des Pfarrberufes hinwies, dessen obersten Grundlag das Gottvertrauen bilden müsse. Freudige Advent sei, leuchtende Zeit mitten im Dunkel des Winters, hell leuchte die frohe Botschaft von der Gnade Gottes, hell leuchte er in die Gemeinde hinein, er, der allen ein Helfer, Tröster und Berater sei. Vort der Herr möge diese Adventszeit zum Segen des neuen Amtsbruders werden lassen, zum Segen für seine ganze Arbeit und schließlich zum Segen für die Gemeinde. Seiner eindrucksvollen Antrittsrede legte Pfarrer Heidenh. I. Brief Paulus an die Korinther, 1. Kapitel, Vers 23 und 24 zugrunde: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christ, den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Torheit. Denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.“ Die Gnade Gottes kommt vom Kreuz. Das Kreuz Christi soll eine lebende, schaffende Kraft sein. Nur das Kreuz muß das Ziel unserer Predigt sein, denn wo die Volkshaft vom Kreuz Christi durch die Kirche wagt, da wird sie Frucht schaffen. Er wird uns Vergebung der Schuld schenken. Im Kreuz ist Heil. Der Kirchenvater unter der sicheren Anführung des Lehrers Tillman verordnete die erhebende Feier.

Bei der am Nachmittag in den Sälen des Lutherhauses stattfindenden Nachfeier begrüßte Superintendent Niedere in mit herzlichen Worten die Gemeinde, insbesondere seinen neuen Amtsbruder mit Gemahlin, die nächsten Angehörigen des neuen Pfarrers, ferner als Vertreter der Stadt Bochum, Professor Dr. Kelling, und Pastor Schmeckelotte aus Werne. Von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte waren es, die Superintendent Niedere nach der Kaffeepause an seinen Amtsbruder richtete, anknüpfend an das Wort: „Die auf den Herrn harren, bekommen neue Kraft.“ Dieses Wort mußte ihm das Symbol für seine Arbeit sein und bleiben. Innige Glückwünsche der Vereine schlossen sich an. Als erster überbrachte Professor Kelling im Namen des Presbyteriums und der größten Gemeindevorstellung ein herzlich Willkommen und gab das Versprechen, mit dem neuen Pfarrer Hand in Hand zu arbeiten. Herr Kelling überbrachte herzliche Glückwünsche im Auftrag des Arbeitervereins, Herr Sanger für die evang. Gemeinschaft und Herr Müller für den Knabenverein.

Superintendent Niedere in übermittelte Grüße im Namen des Evang. Bundes mit der Hoffnung, daß der neue Amtsbruder auch für die Interessen des Evang. Bundes eintreten möge. Frau Superintendent Niedere in von der Frauenhilfe überreichte dem neuen Pfarrer als Zeichen des Grußes ein schönes Kissen. Frauenhilfe und Knabenverein gehörten eng zusammen und darum die Bitte um Interesse an unserer Arbeit. Auch die Helferschaft hatte sich nicht nehmen lassen, ihren Pfarrer durch eine Spende zu überraschen. Als Zeichen des Dankes überreichte Herr Kelling ein Bild. Ferner überbrachten Grüße für die evang. Schulgemeinde Kaufmann Kelling, für den Kirchenchor Herr Kelling, für den Jungmännerverein Herr Vering, für den Jungmännerverein Herr Kelling. Im Auftrag der Stadt Bochum übermittelte Professor Dr. Kelling herzliche Grüße und Glückwünsche mit der Hoffnung, daß das Wirken des neuen Pfarrers zum Wohle der ganzen Gemeinde sein möge. Pfarrer Schmeckelotte übermittelte im Namen seiner Gemeinde seinem Amtsbruder Grüße und Wünsche. Innig und aus tiefstem

Der Ruck im Fahrstuhl

Roman von Paul Fechter

(Nachdruck verboten.)

27) Frau Amélie versuchte mit einer halben Wendung des Kopfes ihr anzusehen:

„Was gibst du?“

„Ich haare, ich haare.“, äuferte der Dozent.

„Was ist mit deinem Haar?“ fragte sie halb ängstlich, halb ärgerlich.

„Ich bitte um Vergebung“, sagte Herr Liebe, immer noch die Krone haltend, „aber ich fürchte, so bekomme ich den Apparat nicht darüber.“

„Wie denn?“ fragte Frau Amélie leicht gereizt.

„Sie werden Ihr Haar lösen müssen“, sagte Herr Liebe.

„Nein“, sagte Frau Amélie.

„Doch“, sagte Herr Liebe, „sonst müssen wir verzichten.“

„Dann verzichte ich.“

„Aber Liebe“, mischte sich Frau von Müller ein. „Nicht wahr?“ fragte der Dozent.

Der Jüngling Wladimir nickte ebenfalls.

„Sie meinen?“ fragte Frau Amélie.

„Sicher“, sagte Frau von Müller.

„Nein“, erklärte Frau Amélie, „ich tu's nicht, und dann kann ich's auch nicht wieder aufdecken.“

Sie wollte sich erheben, da legte der Dozent sanft seine Hand auf ihre Schulter. „Bitte, bleiben Sie. Ich will es versuchen, obwohl natürlich die Epattheit leiden wird.“

Es war kein Wunder, daß Liebe diesmal erheblich längere Zeit brauchte, bis er seinen Apparat in der ungeliebten Fülle des blonden Haars richtig untergebracht hatte. Er schob die Bügel hierhin, er ritzte sie dorthin, er stieß über die Schläfen, er ließ seine Hand in Frau Amélies Nacken ruhen — kurzum, er gab sich die größte Mühe, trotz der Ungeliebtheit die Voraussetzungen für eine mögliche Epattheit seiner Lösungen zu schaffen. Was natürlich einige Zeit dauerte.

Frau Amélie hielt geduldig still, obwohl sie den Sinn der einzelnen Sonbgriffe des Dozenten nicht immer verstand. Als er schließlich ihre Nase einreichte,

wollte sie protestieren, aber er ließ ein Lächeln auf sie niederrieseln und sagte beruhigend: „Es ist gleich vorüber.“

Und dann wiederholte das Spiel sich wie vorhin. Der Dozent horchte und zählte, das Rumpfen leuchtete, Wladimir eckte. Der Apparat wurde abgenommen, der Jüngling stand auf, der Dozent seigte sich und begann zu zeichnen.

„Und dann kam wieder die letzte Aufforderung: „Die linke Wade, bitte.“ Der Dozent sprach sie weniger streng als zuvor.

Frau Amélie erhob sich, stand einen Moment unschlüssig, dann setzte sie sich wieder. „Das tue ich nicht.“

Der Jüngling Wladimir lachte. Frau von Müller sagte: „Warum denn nicht?“

Diese Frage beantwortete Frau Amélie unlogisch, aber verständlich mit einem Nein.

Frau von Müller zuckte die Achseln: „Ich hab's doch auch getan.“ Der Jüngling Wladimir aber äuferte: „Es ist der Meister.“

Während dieses Dialogs sah der Dozent Frau Amélie schweigend mit einem langen Blick an und nickte: „Ich kann es verstehen. . . Ich will Ihr Gefühl nicht verletzen.“

Während er dies sagte, ließ er seinen Bleistift einige Zentimeter über dem Papier spielen, als schriebe er dort unsichtbare Worte hin. Er dachte geradezu sichtbar nach.

Dann hob er sein Haupt und stand auf. „Sie dürfen nicht böse sein“, sagte er langsam, gedämpft, „ich hätte es vorher wissen müssen. Wollen Sie mir verzeihen?“

„Lieber Gott!“ meinte Frau von Müller.

Frau Amélie aber heuferte trotz der Dämmerung auf einmal, daß der Dozent doch eigentlich ein sehr feiner Mensch wäre.

Der Abschied war kurz. Es war fast dunkel geworden, die alten Bäume standen draußen als schwarze Silhouetten vor dem grauen Himmel. Der Jüngling Wladimir zündete auf der Kommode mit den Toten-schädeln langsam eine Petroleumlampe an.

Frau von Müller streckte dem Dozenten ihre bewährte Rechte hin. „Schönen Dank, Herr Professor, und wann erfahren wir unser Schicksal?“

Er lächelte verbindlich: „In den nächsten Tagen. Ich werde es Ihnen zu, wenn Sie mir Ihre Adresse geben wollen.“ Frau von Müller wollte, und der Jüngling Wladimir, ohne Furcht vor Petroleumflecken, notierte es in sein Heft.

MAUS?

VIERTEN UND
STRUMENTEN
VERKAUFS.

HELMSTR. 6
TR. 22 A-B

NIUMS
ESCHMACK

HLUNGEN.

MARKS

ALOGIE FREI I

Polz-Mantel
Polz-Jacken

mo Ratenzahlung
aparaturen
u. Jacken
u. billig -
cellarien v. 2 M.

mann
Telefon 5230.
Keine Unkosten!

Seine Gründung in Bochum am 11. Mai 1885 und ihr Anlaß.

Benig Vending.

Deutscher Abend der Deutschnationalen Volkspartei Ortsgruppe Untermiemelhausen. Am Sonnabend abends 8 Uhr, veranstaltete die Ortsgruppe Untermielhausen der Deutschnationalen Volkspartei in Saale Weitzkämper am Walbring einen „Deutsche Abend“, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute.

dt. Zuhilfskaums - Geflügelschau. Anlässlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Geflügelschauverein „Arone“ am Samstag und Sonntag eine Zuhilfskaumschau, die so recht anschaulich zeigte, mit welchem Erfolg in dem Verein an der Geflügelsucht gearbeitet wird. Vielfältig war das zur Schau gestellte Material. Protector der Schau war Herrg. Fuldner, ein großer Freund und Förderer der Geflügelsucht. Das Ergebnis, das von den Reichsräten Otto Trüffel, Duisburg und Karl Grote, Bremen, festgesetzt wurde, brachten folgenden Ausstellern Auszeichnungen ein: Schwarzsilberlad: Herrg. Fuldner; Goldprägeln: Fuldnermann; Silberbradell: Süßbatt; Rheinländer, Schwarzlegewie, Heinrich von Dielen, Dönnemann; Bergischstädt: Sträßer; Weisched; Leghorn, weiß: Seiler; Minorkenschwarz: Matens; Reichshäuser, weiß: Herrg. Fuldner; Gold-Whandotten: Nau, Beder; E-Whandotten, gestreift: Middel; Whandott, Silber: Herrg. Fuldner, Schärer, Korfmann; Whandotten, Schwarz: Hofmann, Gottschling, Brandt; Whandotten, weiß: Strud, Sonnberg; Italiener, redbühnfärbig: Seiler, Krause, Goebel, Grünendled; Italiener, silberhalsig: Aliner; Italiener, schwarz: Niederhols, Kroninger, Heerdt, Noll; Italiener, weiß: Sonnborn, Herbst; Bergischer; Zweige: deutsche Zweige, goldhalsig: Seiler; Pantam, Schwarz: Haarmann; Whandotten, redbühnfärbig: Herbst. In der Taubenabteilung wurde den ausgezeichnet: Arrarat Fuldner, Arone, Goebel.

yr. Hauptversammlung des Provinzialverbandes geprüfter Turnlehrer. Die Hauptversammlung des Verbandes staatlich geprüfter Turnlehrer und Turnlehrerinnen fand am Samstag nachmittags in Hochheim statt. Es waren auch die Turnunterricht erteilenden Lehrpersonen eingeladen, so daß sich rund 100 Teilnehmer in der zweckmäßig neu hergestellten Turnhalle der Fahrenbeller Straße einfanden hatten. Der erste Teil der Tagung galt der praktischen Arbeit. Lehrer Passien (Hochheim) führte mit den Knaben der Schule an der Ostthorke Körperübule vor, wie sie noch von den Bannerwettkämpfen der Bodomer Volksschulen in Erinnerung ist. Laufs, Widerstands-, Nachahmungs- und Entnahmübungen folgten in entsprechender Reihenfolge und Abwechslung. Frisch und frohlich wurden bei gegebenen Übungen Wieder aufgenommen, der Wettkampfszug und das Reichthumsländchen bildeten den Abschluß. Die bekannte Turngruppe unter Leitung von Lehrer Hoffmeister (Hochheim) zeigte bunte Tänze. Durch den frühen Beginn war es leider nicht möglich, die vollständige Gruppe zu sehen. Die Teilnehmer hatten sicherlich hauptsächlich Interesse an vielhaarigen Tänzern. So wurden nur 1-, 2- und 3-paarige Tänze geboten: Westländer und schwedisch-schottischen Tanz, Hopfen, Schwabenlied und Lärm-Reise, die in ihren einfachen und doch reichen Formen gefielen. Im Schlußinszenieren der Wittenbühne ¹⁸⁹⁷ kam Herr Fardel (Hochheim), ein langjähriger Schalltänzer, in die Kunst des Stilaufs ein. Das Gerät und seine Pflege, Ausrüstung, Entwicklung des Stilaufs und die ersten notwendigen Techniken des Tänfers waren die Hauptpunkte im Vortrag, der von der reichen Praxis getragen wurde. Ein Film der Turnabteilung der Ufa „Der Stilauf“ zeigte die einzelnen Techniken in Wirklichkeit, leider in der norwegischen Sprache, während bei uns die Methode des harten Schmeißers breitholm und Rönner ¹⁸⁹⁷ zu sehen war.

...: **Nein Bismbergwerben des Jnders.** Uns wird von einem Großhändler geschrieben: Die Notiz, die vor einiger Zeit durch die Zeitungen ging, daß der Zucker auf 22 Pf. pro Pfund zurückgehen würde, entbehrt zurzeit jeder Begründung, es sei denn, daß die Steuer die heute per 100 Kg. 10.50 Mark beträgt, wegfallen würde. Hierfür ist aber vorläufig keine Aussicht. Der Preis für Zucker beträgt per 100 Kg. heute rund 22 Mark. Für Süßholzwur, ober. Gellingschen Zucker

Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

Musikalische Veranstaltungen Bochum.
 Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
Vormittag 4. Konzert.
 Donnerstag, den 8. Dezember 1937, abends 8 Uhr
 im Stadttheater
Symphonie-Konzert.
Ludwig van Beethoven:
 Coriolan-Ouverture / Konzertaria „Ah perfido“ / Symphonie Nr. 9
 D-dur / Klärchenlieder aus „Egmont“ / Ouverture Leonore III.
 Solistin: **Ellen Overgaard.**
 Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von
 10-2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wiehartz, Kortumstr. 5,
 Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Albers, Hochstr. 1. Für Mit-
 glieder der Bühnengemeinschaft und des Städtischen Musikvereins findet
 der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt.

Alte und neue Lautenmusik.
 Veranstalter: Eugen Hey, Bochum, Gitarre- und Lautenlehrer.
 Mitwirkende: Frau W. Metten, Hamburg, Geige zur Laute,
 Herr Fr. Fritzsche, Bochum, al. Musiklehrer, Bratsche,
 D. Schneider, Bochum, Kammermusiker, Flöte,
 E. Eigen, Cello.
 Kammermusik aus der Zeit vor 100 Jahren mit Flöte, Gitarre,
 Bratsche und Cello, u. a. Quartett von Fr. Schubert (Erführung
 in Bochum).
 Geige zur Laute, Zwiegefänge von R. Kothé, E. Duis,
 Dr. R. Schneider (bisher nicht veröffentlicht).
 Vorverkauf bei Fr. Warfs, Brückstr. 61, R. Diegelmann, Hattinackerstr. 80.

Von der Donau zum Rhein!
 Ein Sommernachtsstraum am Rhein
 Ein Spiel von Liebe und Leidenschaft
 Ein Märchen von Glück u. Verheißung
 Das ist
„Die Loreley“
 Wo immer Deutsche in fröhlicher Stimmung bei-
 sammen,
 Da steigt das Lied vom herrlichsten aller Ströme,
 Von seinen Reben, seinen Burgen u. seiner Loreley.
 Als Darsteller
 die erklärten Lieblinge des Publikums wie:
**Lotte Loring, Trude Hesterberg,
 Walter Slesak, Charles Willi Kaiser,
 Wilhelm Diegelmann, Hugo Döblin**
 Als zweiten Schlager bringen wir die Tragödie eines
 Mannes vom geflügelten Rade unter dem Titel:

„Orient - Express“
 Ferner
Eine amerik. Groteske
 welche die Lachmuskeln weh tun lässt vor Lachen.
Dieser Spielplan
 der besten einer
 in den
Weltlichtspielen.

**Ein süßes
 Toffin Kaffee
 im
 Kaffee Lokal**
**Bochum,
 Hellweg 1.**
 Diese Woche Spezialität:
**Nuß-
 Sahnkranz**

**HAUSBRAND
 KOHLEN**
FREI INS HAUS
**Koks/Anthra-
 zitkohlen**
 von Zeche Langenbrahm
 liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
 Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 123

**Alteisen, Altmittel
 Gebr. Vogel**
 Kronprinzenstrasse 16 — Telefon 2163
Lumpen * Felle

**Weihnachts
 Gaben**
*in meiner stimmungsvollen
 Auswahl, mit viel
 Liebe ausgewählt, bringen
 schnell die schönsten*
**Weihnachts
 Freude**

Damassés 85 cm breit, neue Must., für elegante Mantelfutter Meter 3.90, 2.75.	2.45	Ganz besonders billig! Ein Posten Wash-Seide geschmackvolle Dessins, Kunstseide für billige Geschenkkleider Ausnahmepreis Meter	75	Reinwollene Zepeline doppeltbreit in vielen Farben Meter	1.05
Crep de chine 100 cm breit, reinsidene Qualitäten, in allen Mode- farben Meter 6.90,	4.90	Ein Posten Buxkin-Reste und Abschnitte für Knabenanzüge und Hosen, solide Qualitäten Extra-Preis Meter	1.95	Reinwollene Zepeline 100 cm breit, schwarz, marine und alle Modelfarben Meter	2.75
Deloufine 100 cm breit, Wolle mit Seide, hervorragende Qualität, in allen Modelfarben Meter	8.90	Ein Posten reinsidene Taffet 90 cm breit, in höchsten Streifen und Karos, für elegante Stilkleider weit unter Preis, Meter	5.90	Welline 150 cm breit, aparte Farben für Morgenröcke Meter	3.30
Crep de chine Crep-Georgettes in schönen handgemalten Dessins.		Wieder große Sendungen neue Krawattenseiden eingetroffen! Geradezu sehenswerte Musterauswahl. Auf Wunsch schnellste Anfertigung.		Wolf-Rips 130 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben, für allerbeste Kleider Meter	4.90
Köper-Samt 70 cm breit, tief schwarz, Qualität Mengers Meter	4.95			Wolf-Deloufine 100 cm breit, reine Wolle, für elegante Kleider, in zur modernen Farben Meter	6.90
Köper-Samt 70 cm breit, Qua- lität Linden und Mengers, rot, marine, bleu, lilä, grün, mandel, weinrot Meter, 8.90, 7.50,	6.90			Crep-Caid 130 cm brt., reine Wolle, das neue Gewebe für allerbeste Klei- der, schwarz, marine, bleu Meter	8.50
Taschen tücher für Damen und Herren, Linen, Makko und Leinen in staunend großer Auswahl.		Gustav Kaufmann Bochum Kortumstr. 7		Besonders große Auswahl in schwarz und marine Ottoman-Ripse 140 cm breit, reine Wolle mit Velur-Rückseite für den eleg. Wintermantel. Mtr. 12.50, 11.90, 10.50	9.50
		Weisse Bettdamaste 130 und 160 cm breit, bis zu den feinsten Makko- Qualitäten in allen Preislagern,			

Ostsee-Zeitung
93 Jahre
Stettin
 Führendes und maßgebendes Wirt-
 schaftsblatt des deutschen Nordostens

Der tägliche Abendtrunk
 soll gut schmecken, den Appetit anregen,
 den Organismus kräftigen und den Schlaf
 günstig beeinflussen. Kein anderes Ge-
 tränk erfüllt diese Forderung in so hohem
 Maße wie das „Röhriger Schwarzbier“.
 Wer es einmal versucht hat, mag nie
 wieder die günstige Einwirkung dieses
 herbwürzigen Trunkes auf den Organis-
 mus vermissen. Das echte „Röhriger
 Schwarzbier“ ist erhältlich durch General-
 vertreter: Röhriger Schwarzbier-Vertrieb
 Karl Schopp, Bochum, Mauritiusstr. 17,
 Fernruf 2491 und in allen durch Schilder
 und Plakate kenntlichen Geschäften. Man
 verlange ausdrücklich das echte „Röhriger
 Schwarzbier“ mit dem geschäftlich geschützten
 Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen
 geschützt zu sein.

Linoleum- und Stragula-Teppiche
 in grosser Auswahl.
Balatum-Teppiche
 Stückware:
 200/300 cm . . . 12.50 m. Rand 16.00
 200/210 cm . . . 10.50
 200/180 cm . . . 8.50
 Vorläufer 50/100 cm 0.95
 Läufer 67 cm breit 1.70
Carl Bohlmann
 Kortumstrasse 4 Ruf 826

Städtischer Musikverein Bochum
Heute, Montag
 den 5. Dezember im Haus Rechen
Chorprobe
 Damen 7½ Uhr — Herren 9 Uhr.
 Leitung:
 Generalmusikdirektor L. Reichwein.
**Drei
 arme
 kleine
 Mädels**
 von Walter
 Kollo
Operetten-Theater
Lindenhonig
 1. Auslese, Köstl. Aroma, 10 Pfd.-Dose 12.-, 5 Pfd.-D
 7.-, goldklarer Herbsthonig 10 Pfd.-Dose 8.50, 5 Pfd.
 D. 5.50, alles gar. naturrein trock., untergeflügelt
 Hof Glockmann, Westbevern 164 Westf.

**Stadttheater
 Bochum.**
 Montag, 5. Dez.
 8-11
 Bühnenvolksbund
Dornröschen
 Dienstag, 6. Dez.
 8- gegen 10½
 B. 9
Die Bohème
 Oper in 1 Bildern
 von G. Bucch.
**Husgekämmtes
 Frauenhaar**
 faust zu höchsten
 Preisen
Kleinhessel
 Rotterstr. 17.
**Kinderwagen
 Klappwagen**
 finden Sie zu
 billigen Preisen
 in modernen
 Farben bei
**H. Müllmann
 am Rathaus.**
 Reparaturen gut
 schnell und
 billig.

**Hausgekauft
 Frauenhaar**
 faust zu höchsten
 Preisen
Kleinhessel
 Rotterstr. 17.
H. Hypotheken
 auf nur bessere Wohn-
 und Geschäftshäuser
 mit sofortiger Bar-
 auszahlgang durch
H. Brunner
 Bochum, Marktstr. 52.
 Telefon 1848.
Wohn. Schrulle
 Bochum
 Roonstr. 37
 (Nähe Marienstr.)
 Altes roelles Geschäft
Schlechte hohe Preise
 für getragene
 Ringe, Dosen, Jop-
 pen, Paletots, Schuhe
 u. a. m.
D. Goldfried, Essen
 Marktstr. 11.
 Ratte gen., tommeiof

Auto
 Anruf
1749 Scharpey
Elltransporte
 bis 40 Zentner mit neuem Wagen.
Gesellschaftsfahrten
 bis 18 Personen.
Herrschaftliche Limousinen
 für Hochzeiten, etc.
 Bei Scharpey fahren
 heißt Geld sparen

**Sind's die Nerven
 trinke Sozon-Elixier!**
 Gr. Flasche 3.80 Kl. Flasche 2.40
 das bewährte Nervenkräftigungsmittel!
 Erhältlich nur im Wörlshofener Kräutlerhaus,
 Bochum, Viktoriastrasse 3.

Klubsofas und Klubsessel
 in Leder, Plüsch, Gobelin etc. kauft man
 am besten nur beim Fachmann. Ständig
 grosse Auswahl! Nur eigene Anfertigung,
 keine Fabrikware, darum jahre-
 lange Garantie.
A. Kallmerten u. Sohn
 Poistermeister
 Clemensstrasse 7 Telefon 1938

Knabeninstitut Höfinghoff
 (Landheim)
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
 bereitet vor a. d. Lehrplan einer
 Oberrealschule für die Olersekunda.
 Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
 Eigene Landwirtschaft.
 Näheres: **Der Leiter.**

Die
 hoch
 niera
 in vornehm
 zenheit
 in den
 Waffer
 Fint die
 heute der
 ihrer
 die let
 rin-Witwe
 Straff
 zehnte
 tief erschü
 mädchen
 abend.
 wenigen
 schütterlich
 Wacht, bil
 blüthe
 ruffischen
 ihrem Die
 — zwei h
 bewehrter
 Gestalt
 gleiter
 Ausfahr
 hier ist
 fegungsf
 untere
 nur die
 Frau
 sowie
 langjam
 mit dem
 ihres ge
 Ferner
 um den
 den. Glai
 Rettung,
 fahnen
 schließt
 heit, geb
 Grauens
 Das
 war nie
 Ihre
 fügen,
 überlegen
 Sohn g
 wählte.
 hat den
 Schwäche
 gleichzeitig
 man es,
 seinem
 Nachs
 schnell
 Zwang
 außer
 ter Chri
 Ede
 mupfen
 brüden
 rung zu
 schädter
 deren Will

Kopenhagen, 1. Dezember.

„Ich auch mir bekannt, und ich neige mich vor den
unflern ungeheuren Schicksalsmächten, die seinen Tod
vollten . . .“

es Lager in
Bauernwagen,
Stühle
reisen.
zahlungserleichterung
el aus
mostr. 10
atze.

Landkreis Bochum.

-r. Namensänderung. Der Bergmann Gustav Bie
tinski, beschäftigt auf Neustadt 11, hat vom Reichs-
Justizministerium auf Ermächtigung erhalten, an Stelle
des bisherigen Familiennamens den Namen Weischn-
er zu führen. — Blumenversteigerung. Bei dem von
der Stadt Bochum eingeführten Wettbewerb für gut ge-
pflegten Fensterblumen schmück wurden von Beisatzk-
mitgliedern des Harpener Bergbaus in der ersten Koloni-
der Bece Karoline folgende Familien ausgezeichnet:
Familie Anton Rademacher, 2. Preis, eine Blume mit
Gehälter und Ständer. Lobende Anerkennung, neben
kleinen Geschenken erhielten die Familien Wilhelm Ka-
noppa, August Klingens, Paul Gidner und Ferdinand
Dorberich. — Auszahlungstermine. Die Aus-
zahlungstermine bei der Gemeindefasse für Fürgörge-U-
terstützungen finden am 1. jedes Monats statt, und zwar
für die Buchstaben A—K von 8—9 Uhr vormittags und
für die Buchstaben L—Z von 9—10 Uhr vormittags. In
Kriegerhinterbliebenen-Zuschriften werden am 15. jedes
Monats ausgezahlt für die Buchstaben A—K von 8—
10 Uhr vormittags und für die Buchstaben L—Z von 9—1-
1 Uhr vormittags. Fällt der 1. oder 15. auf einen Son-
ntag oder Feiertag, so erfolgen die Zahlungen bereits an
den letzten Werktagen vor diesen Tagen. Zahlungen an a-
nderen Tagen und außerhalb der Reihenfolge können nicht
geleistet werden, darum sind obige Zeiten genau einzu-
halten.

-ro- Bauliches. Wenn man jetzt einen Gang durch die Gemeinde macht, so ist man erstaunt über die Fortschritte, welche die in Arbeit genommenen Bauten aufweisen. So ist das große Geschäftsbauwerk der Baugenossenschaft an der Kaiserstraße, das die Firma Krulenberg errichtete, ganz bezogen und mit schmutzen roten Ziegeln geziert. Das Haus des Schneidermeisters W. an der Baugenossenschaft Mainweg ausgeführt, ist ebenfalls bezogen. Auf dem Bauplatz an der Unter- u. Ottilienstraßenecke hat Karl Abe von der Firma Sellmeier ein Wohnhaus herstellen lassen. Damit ist die Ottilienstraße, welche sehr hübsche Häuser aufweist, fast vollständig bebaut. Auf dem großen, von der Gemeinde erworbenen Gelände im Dorf zwischen Kaiser- und Unterstraße sind zwei große Häuser erbaut, hier teilen sich die Firmen Krulenberg und Mainweg die Arbeit. Die Baumarktstraße, die bis vor wenigen Jahren zwischen Wirtschaft Blesken und der Unterstraße nur drei Häuser aufwies, ist jetzt auf der südlichen Seite vollständig bebaut. Diese Straße mit den hübsch angelegten Anlagen macht einen freundlichen Eindruck. Man befaßt auch auf interessanter Seite mit dem Gedanken, auf gleichen Straße gegenüber Häuser zu errichten. Die an einigen Stellen vorhandenen Vertiefungen hat man mit den Erdbämmen des Bahndammes von der frühesten Eisenbahnstraße erholt. Auch in den Außenbezirken schafft gebaut. Im Oberdorf sind mehrere Häuser entstanden, ebenso sind im Holz drei große Bauten in Angriff genommen. Die Vertreter der verschiedenen Baugenossenschaften haben bereits zu dem Bauprogramm 1928 Stellung genommen. Es wäre zu wünschen, die Baulust zu fortzuschreiten. Hoffentlich werden die nächsten Geleier aufgebracht, sobald der großen Wohnungsnot gesteuert werden kann. — Rentenzusage. Die Rückzahlung hat im Dezember in sechs Bezirken folgende Zahltag angeeignet: Für Bezirk 1 in der Wirtschaft Lindemann (Hauptstraße) 6. Dez. um 2.30 Uhr für die Witwen- und Waisen und um 3 Uhr für die Annahmeh. und Altersrenten; Bezirk 2 in der Wirtschaft Res (Holz) am 6. um 3 Uhr und 3.30 Uhr; Bezirk 3 in der Wirtschaft Mersel (am alten Bahnhof) am 7. Dez. um 2.30 Uhr; Bezirk 4 in der Wirtschaft Mersel am 9. um 2.30 und 3 Uhr; Bezirk 5 in der Wirtschaft Krulenberg (Witwenshäuser) am 7. Dez. um 2.30 und 3 Uhr und für Bezirk 6 in der Wirtschaft Lindemann (K. Harb) am 9. Dez. um 3 und 3.30 Uhr.

1. **Jagdliebhaber.** Auf Grund des § 25 Absatz 2 der Jagdverordnung vom 15. Juli 1907, Gesetzesammlung Seite 207, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Verteilungsplan über die Berechnung der Einnahmen und Ausgaben, der aus der Gemeinde Gerthe bestehende Jagdenoffenheit für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1927 zwei Wochen lang, und zwar vom 5. Dezember 1927, im Zimmer 6 des Amtshauses

in der Christuskirche.

Seinem zweiten Orgelabend in der Christuskirche gab Hermann Schneidhach eine Gepräge reicher und wohlthuender Abwechslung, daß er eine Reihe vortrefflich begabter und ausgezeichnet geübter Kräfte der Gesangsschule Clemens Stettenbergs zur Mitwirkung gewonnen hatte. Und diese Wahl wurde für die Veranstaltung eine außerordentlichen Bereicherung, denn die gesanglichen Darbietungen bedeuteten fast ohne Einschränkung einen ungewöhnlichen Erfolg für den genannten Gesanglehrer. Sehr überzeugend ist es, wie Stettenberg es versteht, innerhalb eines höchst geschnittenen und musikalisch bedeutsamen Programms für die Eigenart und das erreichte Singvermögen der einzelnen die best geeigneten Aufgaben zu finden. Eugen Klein darf sich rühmen, schon in recht jungen Jahren eine klangvolle Weltung und beträchtliche Tragfähigkeit seiner entwicklungsfähigen Mittel bei gutem Sitz der Stimme erzielt zu haben, wobei allerdings die Vokalbildung nicht unter dem Willen der Dunkelfärbung leiden darf. Hilke Dovenflesjen ist nahezu als fertige Sängerin anzupreisen, wie sie die Bacharte mit obligater Bräseke „Ach Herr, was ist ein Menschenkind“ mit einer bewundernswerten Kultur ihrer ganz prächtigen Mittel, mit einer fast zu lebensschaffenden Größe seelischen, ergreifenden Ausdrucks fähig, war eine schließlich vollendete Leistung, die auch einer erfahrenen Künstlerin alle Ehre gemacht hätte. In einer günstigen, geschmeidigen Entwicklung der höheren Lagen wird Fritz Dreisbach noch arbeiten müssen, in den tieferen und mittleren Registern hat die Stimme bei sorgfamer Führung gewinnende Färbung und gute Resonanz. Bei der von ihm gesungenen Messiasarie, wie auch dem folgenden Bach zeigte es sich, daß die Orgel doch nicht immer differenziert genug die Orchesterbegleitung ersetzen kann. Willstätter setzte mit hoher Musikalität des Vortrags und erlebnem Stimmempfinden für die anspruchsvolle Arie aus dem Weihnachtsspielatorium „Schlaf mein Liebster“ mit schönem Erfolg. Das pastose umfangreiche Organ hat sehr vorteilhaft an Volumen und Ausdrucksgröße gewonnen und zu schöner Singkultur sich entwickelt. Durch Vincent Lübeck's Weihnachtssantate für Sopran, Alt, Orgel, Geige, Bräseke und Cello machten uns zwei prächtige auf ein

ni Silber- und goldene Konfirmation. Zu dieser Feierstunde hatten sich in der Harpener Kirche 19 vor 50—52 Jahren und 16 vor 25 Jahren Konfirmirte sowie eine Anzahl Angehöriger eingefunden. Manche hatten sich entschuldigt oder waren im letzten Augenblick verhindert worden. Es lag eine tiefe Andacht und feierliche Stille über den alten Konfirmanden. Manche tröste und manche traurige Erinnerung wurde wach. Pastor Leich sprach über das Wort aus Jeremias: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Gott der Herr sei die ewige zentrale Sonne, die uns mit nie ermüdender Liebe durch Freude und Leid und auf vielerlei Weise an sich ziehen will. Wenn nur alle Leute sich von ihm ziehen lassen wollten und dadurch innerlich glücklich würden! Wenn alle immer wieder besinnen könnten: „Ich kühlt's, du heißt's, dich muß ich haben.“ Den Himmels auf der Abendszeit brachten zwei Duette: „Nun singet und seid froh“ und „Ich steh an deiner Krippe hier“, gesungen von Frau Pastor Leich und Tochter. Im Anschluß an die kirchliche Feier war Kaffeetrinken im abendlich gesäumten Gemeindegemein. Fröhliches Begrüßen derer, die sich lange nicht gesehen hatten, und trautes Zusammenfeiern. Eine alte Frau, die auswärtig wohnt, sagt bewegten Herzens: „Die Sehnucht hat mich hieher getrieben.“ Pastor Leich erzählte allerlei von dem Leben dem Treen, Leiden und Sterben früherer Konfirmanden, Freuden und Wehmüthes. Die Wisten der einst Konfirmirten wurden durchgegangen und festgehalten, wie viele schon gestorben, verschollen und ihrer Kirche untreu geworden waren. Rektor Friedrich sprach ein herzliches Dankeswort, und Kröger und Pfeiffer man n den herzlichsten Entsetz und Seiteres aus ihrer Konfirmandenzeit. Dann suchte jeder sein Heim wieder auf.

-a- Vom Wegebau. Die Bebelstraße in Harpen
jetzt wieder für den Verkehr freigegeben. Durch die
Anhebung ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen.
an der Verbandsstraße in Kornharpen ist man zurzeit
mit der Anlage einer Kanalisation beschäftigt. Die
beiten werden von der Firma Schmidt-Gerthe aus-
führt.

-a- Eine selbige Unsitte ist das Fußballspielen jeder Jugend auf den Straßen. Kein Mensch ist da einem An- oder Umlernen sicher. Letztlich wurde ein Passanten sogar der Ball ins Gesicht getreten. A einige Krenschreien mühten noch kürzlich daran klären. Möge man doch endlich begreifen, daß die Straßen den Verkehr und die Spielplätze für den Sport sind.

im Laufe des Herbstes von einer Anzahl Privater
 richtet worden sind, sind nun soweit, daß sie bereits
 gegen worden sind oder noch im Laufe der nächsten
 Wochen bezogen werden können. So haben die Möb-
 für den Neubau Gaale und Pergmann an der Sob-
 Straße, die für den Neubau Schmabach an der Solbritz-
 und Meise an der Dorfstraße bereits ihren Einzug ha-
 können. Die Neubauten Trüfetter, Partmann und
 sollen im December noch bezugsfertig werden.

op- Aus der Deutschen Volkspartei. Einen schweren Schicksalsschlag erleidet Freitag die Familie des Vorsitzenden des 2. Bezirks, August Welz, ein älterer Sohn August wurde im blühenden Alter von 30 Jahren nach kurzer Krankheit ins Jenseits ab-

Dr. Schwermann.

[illegible]

-op. Unglücksfall. Ein Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag auf der Schachtanlage Fröschl's Morgenrothe: Im Revier 4 brach ein Unterzug in den Querschlag bei 514 Sonnenschein herein, wobei die Stütze zu Bruch ging. Leider wurden dabei zwei Knappen von den herabstürzenden Massen zugeschnitten. Während der hauer Donner von Glimmigels Kirchestraße 48, mit einem Oberarmbruch und einer Schenkelverwundung davonkam, ruhte der Schlepper Duxit auf Rothpauers sein Leben lassen. Er konnte erst gegen 7 Uhr abends als Leiche geborgen werden. Begraben wurde er auf dem Friedhof. Der Unfall wurde von dem Trainer vom Bergrevier und die Leitung der Zeche leiteten die Verrauungsarbeiten.

-op- Aus der Gas- und Wasserleitungskommission Freitag trat die Gas- und Wasserleitungskommission einer Sitzung im kleinen Sitzungssaale des Rathhauses auf. Für die bereits berobten Stabteile der Wasserleitung und Sönpot wurde beschlosien, die gewöhnlichen Vergütungen für die verbleibende Herstellung der Gasleitungen und der kostenloien Aufstellung der Gasmeter bis zum 1. April 1928 letztmalig zu verlängern. Es wurde aus iedermelchen Gründen die Veröderung für diesen Zeitpunkt nicht durchgeföhrt werden kann, so daß die Vergütungen auch noch über diesen Zeitpunkt hinaus gewöhrt werden. Die Verbraucher mit mehreren

Einschließend soweit sie monatlich einen Konsum von 10 Lohm aufzuweisen haben, sollen fortan mit den Heizungsbesitzern im Preise gleichgestellt werden. Für sonst wirtschaftlich und naturkundigen Unterricht in Schulen wurde eine größere Auswahl von Anschaffungsmaterial, Experimentiermodellen, Lehrtafeln, Lichtbild usw. aus der Gaststätte bewilligt. Den Konsumen mit mehreren Messern soll ab 1. Dezember d. F. Grundgebühren nur für einen Messer berechnet werden, wurden jedoch noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

-m. Bibelfstunden. Die nächsten Bibelfstunden sind am Dienstag, 6. Dez., nachmittags 5½ Uhr, in Schule Haar II, und am Donnerstag, 8. Dez., nachmittags 5 Uhr, in der Schule Schridt statt.

-m. Tierquälerei. Immer wieder kan man Beobachtungen machen, daß die für Stoppel bestimm-
Zufuhrorte zu sehr überlastet sind. Die starke Zu-
führung der Sauptits an einigen Stellen wird man-
nigfaltig durch Vergrößerung. Eine solche Stelle be-
trifft die Baumtänzer der Diergardi. Es ver-
moch kaum ein Tag in der Woche, wo hier nicht
noch Hunger hießen bließ. Dann werden die armen Tier-
solange gequält und gequält, bis schließlich Vorposten
helfen müssen. So sah auch hier am Samstag

in konzertmäßigen Darbietungen zeigen. Begrüßend wäre es allerdings, wenn die Konzulteure werden sich noch glünstiger vorbereite, bei gutem Stoff, Lang der ausdrücklich besetzten Männergruppen sich die Frauenstimmen, namentlich der Sopran, zu noch so unbelümmert, nicht frei von rauhen Unheiten und Säften in den Höhenlagen. Hier zu mit Aufgabe des Dirigenten, durch konflische Dämm und Erziehung zum guten Piano-fingern. Ein liegendes forte, zuviel betonte Akzente find, will Konzulteure treiben, möglichst zu vermeiden. Daß mit dem vorhandenen Material ein Schönes zu errichten, dürfte man als Ueberzeugung von dieser ersten anstaltung mit heimmehnen. (Tonangabe durch Orchest. ist aber nicht konzertmäßig.)

[illegible]

Im Zeichen der Erwartung von etwas unerhö-
 Schönerm stehen die Tage, die uns von der Weihnad-

1000

A black and white photograph of a modern building with a grid-like facade, featuring a central tower and a lower section with a gabled roof. The building is composed of several interconnected volumes. The central tower is the most prominent, with a facade of dark rectangular panels arranged in a grid, punctuated by lighter-colored vertical bands. To the right, a taller, more uniform section of the building rises, also with a grid-like pattern of windows. In the foreground, a lower section of the building features a gabled roof and a series of windows. The overall style is a blend of modernist geometric forms and traditional architectural elements like the gable.

morgen ein Fuhrwerk einer Bachurner Mehlmahlung
ist. Der Wagen war mit 60 Zentnern Mehl beladen.
den zwei schwache Maulei sel ziehen sollten. Als Vorspann
geleitet wurde, kippte der vordere Teil des Wagens um
ein Teil der Sade fiel in den Straßengraben. Es wäre
zu begrüßen, wenn der Viehschutverein hier eine Tafel
mit der Aufschrift: „Schonet die Zugtiere! anbringen
würde.

c Herber Verlust. Einem 5jährigen Knaben, de
e. Auwert mit 135 Mark Inhalt zur Pant bringe
sollte, passierte das Pech, den wertvollen Brief zu ver
lieren. Er kann auch nicht genau angeben, wo und
welche Weise der Umschlag verschwand. Die Eltern bi
ten den Finder, den Hund evtl. auf dem Städtische
Hundbüro zu deponieren. Verloren wurde das Geld i
den Nähe des Garkuchens und seiner Umgebung.

-Deutschdonationale Kundgebung. Sonabend fand
abends im Kurhaus eine Verbeeiramlung der D.
V. B. statt, die als eine Kundgebung gedacht war.
Vorherge, Köllinghaus, begrüßte mit herzlich
Worten die Erikeninnen (leider war groöe Zahl nie
voll besetzt), hob die Wichtigkeit derartigen Zusammen
künfte der Parteimitglieder und -freunde hervor u
wies besonders auf das kommende Jahr der Wahlen hin
Da habe ein Jeder seine Pflicht zu tun, und es wende
sich 1928 entscheiden, ob es nach rechts oder lin
gehe. Als Redner des Abends war Rechtsanwalt
Dr. Fels aus Gießen gewonnen worden, der in sachlich
Ausführungen über die innen- und außen pol
tische Lage berichtete. Er sprach über Genf, wo
die Abrüstungskonferenz wieder in die Brüche gegangen
vertraut worden sei, verurteilte die kleinen und zahlreich
Spalterparteien, wie Wirtschaftss., Aufwertungs- u
Parteien, und mahnte an ein einmütiges Eintreten
für die Belange der Deutschnationalen. Das Programm
Abends war mit Vorträgen aller Art ausgefüllt. Dr.
Schaper spendete einige hübsche Liebergaben, der na
tionale Teil wurde von der Diebstahls Musikkapelle
stritten. Gedichte und andere Vorträge unterhielten
Gäste und Freunde, Söhne und Mitglieder der Pa
auf best.

-c- Unterhaltungsabend im Gymnasium. Samstagsabend veranstaltete die Prima der Anfall einen literarisch bewanderten Unterhaltungsabend, dessen Reizpunkt für die Gedentafel der gefallenen Schüler der Unterhaltung war. Musikalische und regitative Vorträge flackten Gehalt u. a. von Ign. Miegel, von Ganda wurden den erschienenen Gästen in feiner auancierter Färbung geboten. Der Abend bot eine künstlerisch nicht zu übergebende, aber dennoch wohlklingend empfundene nach besten Kräften ausgewogene Leistung.

trennen: allfällig wird in der geamten Christen
die Geburt des Weltheilandes feſtlich und feierlich
gegangen. — Der evang. Bürger- und Kreis-
verein Schreienfelds-Rechen hatte für seine
Festfeier, die gestern abend 8 Uhr in der Mel-
thonsche stattfand, die Worte: „Gelobet ſei,
der gekommen im Namen des Herrn!“ zum Leitgedanken
seiner Veranstaltung gemacht. Nach einem weichen
Orgelspiel begrüßte Pastor Althöfer alle
Anwesenden und sprach zugleich den Mitwirkenden sein
Dank aus, indem er darauf hinwies, daß
höchste Dank dem Himmel gebühre, der allein alle
möglichste. Erhaben gab er der Hoffnung Ausdruck,
mit der auferstehenden Feier des Abends zugleich
der Geist des Kindes einzöge. Gemeinſchaftlicher
Worte der heiligen Schrift, die Pastor Althöfer
als die Deklamation eines Wolfenbergerischen Ab-
telsches durch Fr. Urz und einige Solobler
Möllers-Bochum, die über einen gesungenen
tistischen Mezzopran verſtät, der namentlich bei
Vortrag des „Vater unser“ von Krebs voll zur
Geltung, umrahmten die Ansprache des Pastors E.
bert, der seinen Worten den Text aus Juda 5, 1
„Alte du, Beſiehem, die du gering bist unter
Städten Judas“ „zugrunde legte. Ausgehend
der allergegenwärtigsten Not, Volksnot wie Menſchen-
not, von der Nüchternheit, zog er zum Teil geistlich
Vergleiche, führte das Beispiel Nismards an, der
der Stimme seines Gewissens folgte und bei
Herrenmenschentum doch der heimliche Diener des
igen Gottes blieb, und forberte dann dazu auf
der Christus, dem anerkannten Mittler zwischen
den und uns Menſchen, zu folgen als dem großen und
igen Menſchheitsführer. Mehr Demut! predigte er
und unserer Macht ist nichts getani. Der Ausdruck der
inen Sehnsens uneres innerlich und äußerlich zern-
Volkes und der ganzen Menſchheit ſei das Wort E.
Wölge die Abendszeit, die Weſtnachtszeit, ſo
Pastor Engelſert, dieſe ausgeſprochene Zeit des
bens, uns allen wenigstens den inneren Frieden des
zu erwähnen wäre wohl noch, daß der Sch
hor der Doltſchule unter der Leitung von
Voigt überaus gute Leistungen erzielten
Die doch ſo sehr jugendlichen Sänger und Säng
verdieneten ebenso wie ihr Dirigent durchaus A
nung. Ebenso entſagte ſich der Poſaunen
„Chriſtlichen Vereins junger Männer“ seiner V
herrschend.

ethnacht

Die m

Ein unheimlicher
Nacht von Ural-Zeit
Rjetchowo. Dort
Mälzungen noch ge-
Nacht vor der Bestatt-
aufgebahrt werden.
einem Chorfnaben be-
den Angehörigen ge-
der reiche Stupin ge-
gebahrt. Plötzlich
die Leiche sich zu be-
zum Entfrieren des
dem Sarge erhob un-

Der Tod
der vor Schreden st
ign zu Boden und
knabe, der in Todes
in Ohnmacht gesunk
tigte sich ein Graue
hinein und als ein
Augenblick von der
zeugen, fand er de
Boden, den Toten
Tage vorher, ohne
schnell den Sarg un
breitete sich in der
storbene sei ein Ba
den Lebendigen
der ganzen Gegend
Unteruchungsbehör
nicht glauben wollte

das Geheime
aufzuklären. Endlich
einen Verbrecher zu
Richtothum aufgehal-
ten und sich ver-
schonend umher-
schlendern. Die
Leiche irre-
gehr nach langem Ver-
weilen in andern
Lutanten e-
Der Pope war ihm
die geliebten und
von ihm forderte,
Von diesem Tage
Pope die Tolernan-
Mordplan ausfüh-
ren würde. Er
wurde geistlichen
in unter dem Ch-
eine Stelle in der
Beleuchtung zwei-
telsch werden, die
Brauen vor dieser
haben die Vernun-
des Mordes betret-
und entfernte alle
klärung, welche der
all gelunnen war,
zung der Gemüter
nach wie vor die
bark hier der Geis-

Häß
Ein selbst
Der Gerichtshof
anem seltsamen
Es sollte, wie w
Urteil die strällig
Hauptspieler das
Operation verschied
es sich handelt, h
zielen Fahren and
und hat bei einem
ein dauerndes G
legter Zeit haupt
erschien auf der
redramen in des
verlorenen Intrig
dante er einem
sich übertrage: i
ber Mittheilung,
sicht verjüngere,
rieren und versch
men der Gesellschaft
Die Affentrollen
stellen. Der Div
nicht erbaut und
lung seines Kolo
Male, die seinen

da
verleihe, operiere
Drohung nicht
um einen Urlaub
Newhork fahren

Die V

Die M

Erkenntnis

Erkrankun

Drüfen

Schlagwor

Therapie

wirkelt, das

Wissen (schä

medizinisch

das bei St

wieder an

haben wi

Frucht-Er

bisheriger

zu einem

entw ick

In der
diese exot
bei Wal
ihres For
geheimni
sie unter
Lebensst
und A. R
Reise nac
Frucht
berichtet
schwänd
falt allen
Affen un
stessender
der Frucht
Die
deren H
beidigte

Dr. A. B.

Es wird vorgeschlagen, auf die Stammaktien 5 Prozent und auf die Vorzugsaktien 6 Prozent Dividende zu verteilen, 10 433 *M* der Rücklage zuzuführen und 29 292 *Mark* auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Interaktion zwischen den drei großen Reichsteilen ist ein zentraler Punkt der Debatte. Während die Reichsteile sich in der Vergangenheit oft gegenseitig bekämpft haben, sehen sie sich nun mit der Herausforderung konfrontiert, die Einheit des Reiches zu bewahren. Die Reichsteile sind sich bewusst, dass die Einheit des Reiches für die Zukunft des Reiches entscheidend ist. Die Reichsteile sind sich bewusst, dass die Einheit des Reiches für die Zukunft des Reiches entscheidend ist.